Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 458.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 5. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Der Reichstag und die Februarwahlen.

Nationalliberale Blätter sprechen in ihren Rückblicken auf die bisherige Thätigkeit des am 26. Februar gewählten Reichstags ihre Befriedigung darüber aus, daß die Absichten, welche die Deutschfreisinnigen bei den Februarwahlen bewegten, in erster Linie die Kartellmehrheit zu bekämpfen, sich nicht verwirklicht hätten, weil das Zentrum, mit dem die Freisinnigen am 20. Februar zusammengewirkt hätten, um die Kartellmehrheit zu zerstören, nunmehr sammt den Polen zu den Resten der Kartellparteien getreten seien und so eine neue Mehrheit geschaffen hätten, von der die Deutschfreisinnigen nach wie vor ausgeschlossen seien. Nach den nationalliberalen Blättern müßten die Freisinnigen alle Veranlassung haben, ihr Verhalten bei den letzten Reichstagswahlen zu bereuen. Es liegt aber dazu für die Freisinnigen nicht der mindeste Anlaß vor. Sie haben bei den Wahlen kein Wahlbündniß mit dem Zentrum abgeschlossen, sondern sie haben nur in solchen Fällen, wo sie keine eigenen Kandidaten durchbringen konnten, nach dem Grundsatz gehandelt, von zwei Uebeln das kleinere zu wählen. Und das größte Uebel für die Freisinnigen wie für das Zentrum war die Mehrheit der drei Kartellparteien. Freisinnige wie Zentrum waren dadurch nicht nur zu gleicher Ohnmacht verdammt, sondern sie wurden dabei noch beständig von den Mitgliedern und Preßorganen der Regierungs- und Kartellparteien als Reichs- und Staatsfeinde denunzirt.

Fürst Bismarck hatte bei den Septennatswahlen von 1887 diese Kartellmehrheit geschaffen, um für den Fall eines künftigen Thronwechsels eine Art von parlamentarischer Leibgarde für seine Person zu haben. Er hatte dabei nicht an ein Regime Kaiser Wilhelms II., sondern an ein solches Kaiser Friedrichs gedacht; denn im Februar 1887 war der Charakter der Krankheit des damaligen deutschen Kronprinzen noch nicht festgestellt, und der politische Feldzug, welcher zu den Septennatswahlen führte, wurde schon im Herbst 1886 eingeleitet. Bei den Septennatswahlen vom 21. Februar 1887 war, wie jetzt klar auf der Hand liegt, das militärische Interesse nur vorgeschoben; es kam dem Fürsten Bismarck im Hinblick auf ein künftiges Regiment Kaiser Friedrichs vor Allem darauf an, die deutschfreisinnige Partei zu zerstören, die er ganz besonders haßte und fürchtete. Am 21. Februar 1887 hat er ja auch seinen Zweck, der freisinnigen Partei Abbruch zu thun, erreicht.

Den Freisinnigen mußte nun natürlich vor Allem daran gelegen sein, die Kartellmehrheit von 1887 zu sprengen. Darin trafen sie mit dem Interesse des Zentrums zusammen. Irgend welche Abmachungen sind dabei nicht getroffen worden, und keine Partei der Opposition hat auch nur einen Augenblick die Freiheit des Handelns für Gegenwart und Zukunft aufgegeben. Die Freisinnigen haben allen Grund mit dem Resultat der Wahlen vom 20. Februar 1890 sehr zufrieden zu sein. Die reaktionäre Mehrheit der drei Kartellparteien ist zerstört und dadurch ist erst die Situation geschaffen worden, welche es ermöglichte, daß Fürst Bismarck den erbetenen Abschied erhalten konnte. Wir sind überzeugt, daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck schon im vergangenen Jahre bald nach des Kaisers Nordlandfahrt erfolgt wäre, wenn der Exreichskanzler damals nicht den Rückhalt der Kartellmehrheit im Reichstag gehabt hätte. Die deutschfreisinnige Partei hielt, so sehr sie auch des Fürsten Bismarck auswärtige Politik anerkannte, dessen innere, und namentlich die wirthschaftliche Politik als für das Vaterland verderblich und deshalb kann sie nicht eine Wahltaktik bereuen, welche dazu beitrug, dem Träger dieser Politik ein Ende seiner politischen Thätigkeit zu bereiten.

Zentrum und Freisinn haben natürlich keine Verpflichtungen abgeschlossen, wie sie sich in der parlamentarischen Arbeit nach den Wahlen zu verhalten haben. Niemand von ihnen hat ein Jota von seiner Entschlußfreiheit aufgegeben. Wenn beide Parteien bei dem neuen Militärgesetz verschiedene Wege gegangen sind, so können sie sich dabei wegen ihrer verschiedenen Haltung sachlich bekämpfen, aber sie haben nicht das Recht, sich darüber Vorwürfe zu machen, daß Einer dem Andern ein Versprechen gebrochen habe. Wenn Herr Windthorst, wie die Gegner der Kartellparteien hoffen, mit seiner Partei in Zukunft die reaktionäre Politik der bisherigen Kartellparteien mitmachen sollte, so werden die Freisinnigen ihn ebenso bekämpfen, wie sie die Kartellpolitik der Deutschkonservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen bekämpft haben; und bei den nächsten Reichstagswahlen, mögen sie nun nach Monaten oder nach Jahren stattfinden, werden dann die Wähler darüber entscheiden, ob die Freisinnigen oder das mit dem Kartell verbündete Zentrum den Wünschen des Volkes entsprechen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 4. Juli. Am 10. Juli kommt in Leipzig der Anarchistenprozeß gegen Reinhold und Genossen zur Verhandlung. (Es handelt sich um die im Mai zu Berlin verhafteten Anarchisten.) Die Oeffentlichkeit wird bei der Verhandlung jedenfalls ausgeschlossen sein. Das der Anklage zu Grunde liegende Material dürfte ausgedehnter sein, als es nach den bisher durch die Presse gegangenen Mittheilungen scheinen mußte. In hiesigen sozialdemokratischen Kreisen wird behauptet, die Angeklagten hätten häufig Besuche durchreisender, ausländischer, besonders österreichischer Anarchisten empfangen und seien hierdurch der Polizei auffällig geworden. Durch fortgesetzte Beobachtung der Verdächtigen gelang es, den Zusammenhang zwischen den deutschen und ausländischen Anarchisten klarzulegen und ihren landesverrätherischen Plänen auf die Spur zu kommen. Der eine Hauptangeklagte, Reinhold, ist ein Schneidermeister, nicht ohne Intelligenz, mit ihm ist seine Ehefrau der Vorbereitung zum Hochverrath angeklagt; Kinder sind der Ehe beider, wie man jetzt sagen kann zum Glück, nicht entsprossen. Der andere Stärkstbelastete ist ein verwachsener, fanatischer Maler Namens Behr. — — Im Reichstage sind die fünf Antisemiten in eine rein antisemitische Fraktion und die deutsch-soziale Nüance, welche allein durch den Abg. Liebermann von Sonnenberg vertreten wird, gespalten. In der Abstimmung trennte sich der Letztgenannte von den anderen Antisemiten bei der Frage des Frauenwahlrechts zu den Gewerbegerichten; Böckel und Gen. stimmten mit den Freisinnigen und Sozialdemokraten für das Wahlrecht der Frauen. Der Abg. Böckel hat übrigens eine sozialdemokratische Vergangenheit; er blieb als Student bei einem Fest während des Kaisertoastes sitzen und wurde deshalb aus der Studentenverbindung, welcher er angehörte, ausgeschlossen. Der Herr ist politisch so unklar, daß er selbst nicht recht weiß, ob und warum er links oder rechts steht. Trotz seines akademischen Grades hat Böckel an formaler Bildung kaum etwas vor Herrn Wilhelm Pickenbach voraus, der in seinen Reden die getrenntesten politischen Dinge zusammenmengt. Herr v. Liebermann, der Adlige und ehemalige Offizier, ist abgesehen vom Antisemitismus konservativ, etwa im Sinne der Stöckergruppe. Daher protegirt ihn auch die „Kreuzztg.", und das Stöckersche „Volk" vertritt geradezu den Stöckerschen Konservatismus und den Antisemitismus der Liebermannschen Nüance in einheitlicher Verschmelzung. Herr v. Liebermann und seine Anhänger nennen sich auch „deutsch-sozial", sind uns aber die Erklärung, was damit gemeint, eigentlich noch immer schuldig, obwohl sie ein deutsch-soziales „Programm" aufgestellt haben. Ziemlich stolz scheint Herr Liebermann von Sonnenberg auf seine parlamentarischen Leistungen zu sein; denn er schließt heute eine Erklärung in dem hiesigen Antisemitenblatt mit dem Satze: „Inwieweit ich durch mein bisheriges Auftreten im Reichstage unserer gemeinsamen Sache genützt habe, überlasse ich ruhig der Beurtheilung aller Antisemiten im Lande." Unterzeichnet ist die Erklärung: „Liebermann v. Sonnenberg, deutschsozialer Antisemit." — — Deutsche Lehrer müssen davor gewarnt werden, sich für Chile anwerben zu lassen. In den Jahren 1885, 1887 und 1889 ist ein Spezialbeauftragter der chilenischen Regierung durch Deutschland gereist, um Universitäts-, Gymnasial- und Elementarlehrer für Chile zu gewinnen. Das Hauptlockmittel bestand in den außerordentlich hohen Gehältern, welche die chilenische Regierung den Lehrern anbieten ließ. Aber die Sache hat mehrere Haken. In manchen Fällen ist das Engagement seitens des chilenischen Kommissärs so kritiklos und blind vollzogen worden, daß man mißtrauisch werden mußte. Auch ist von Kennern Chiles unter Anführung bestimmter Umstände vor Werbungen dorthin gewarnt worden, mindestens aber anempfohlen, vorher die in Frage kommenden heimischen Behörden zu Rathe zu ziehen. Endlich ist das Klima mehrerer Theile Chiles so ungesund, daß auch aus diesem Grunde zur Vorsicht bei Uebernahme von Stellungen daselbst, namentlich auf Jahre hinaus, gemahnt werden muß. — — Der letzte Gastwirthstag in Braunschweig hat sich mit Mehrheit für das Arbeitsbuch der Gastwirthsgehilfen erklärt. Daß die Presse den Standpunkt des Gastwirthstages in dieser Angelegenheit nicht theilen würde, haben die Freunde der Sache selbst vorausgesehen und ausgesprochen. Bezeichnend ist, daß kein Redner gegen den Antrag zum Worte zugelassen wurde; man ließ den Schluß der Diskussion eintreten, nachdem mehrere Herren für den Antrag gesprochen hatten; von den noch gemeldeten Rednern beabsichtigten einige, sich gegen den Antrag zu erklären. Das Arbeitsbuch würde nach unserer Ansicht nur geeignet sein, die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu verschärfen.

— Der Kriegsminister von Verdy hat, wie dem „Frankfurter Journal" gemeldet wird, sein Entlassungsgesuch am Dienstag voriger Woche eingereicht. Das Blatt fährt fort:

In der Audienz, die er an diesem Tage beim Kaiser hatte, gewann er die Ueberzeugung, daß er in absehbarer Zeit nicht im Stande sein werde, mit seinen Reformplänen durchzudringen. Ganz besonders gekränkt fühlt sich Herr v. Verdy auch dadurch, daß der Reichskanzler v. Caprivi als jüngerer General ihn in der vielbesprochenen Kommissionssitzung des Reichstages bis zu einem gewissen Grade verleugnete. Herr v. Verdy sprach in jener Sitzung kein Wort und faßte, wie man glaubt, schon damals den Entschluß, sein verantwortliches Amt, dessen er nur 1¼ Jahr gewaltet hat, niederzulegen.

— Der Finanzminister Dr. Miquel hat vorgestern sein Amt angetreten und sich die Direktoren und Räthe des Finanzministeriums vorstellen lassen. Herr Dr. Miquel hat bei diesem Anlaß an die letzteren eine kurze Ansprache gerichtet, in welcher er unter Hinweis auf die wichtigen dem Finanz-Ministerium obliegenden Aufgaben der Erwartung und dem Vertrauen ihrer treuen und wirksamen Mitarbeit an denselben Ausdruck gab.

— Wie verlautet, beabsichtigt Major von Wißmann seine Entlassung als Reichskommissar für Ostafrika nachzusuchen. Hier ist an zuständiger Stelle nichts davon bekannt, indeß kommt die Mittheilung von einer Seite, wo man über Wißmanns Absichten unterrichtet sein dürfte. Doch wäre es unrichtig, zu vermuthen, daß der Grund des eventuellen Entlassungsgesuches etwa Mißbilligung des deutsch-englischen Abkommens sein würde, das nach Wißmanns öffentlich geäußerter Ansicht eine aussichtsvolle Fortführung der Kolonialpolitik nicht ausschließt. Es scheint sich vielmehr um Kompetenz- und Verwaltungs-Fragen zu handeln.

— Zu der Erkrankung Wißmanns theilt die „Kr.-Ztg." noch mit, daß die heftigere Erscheinung der Erkrankung ganz spontan mitten in der Nacht eingetreten zu sein scheint, da das Telegramm nach Köln morgens um 3 Uhr angekommen ist. In Berlin hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Major v. Wißmann erkrankt sei in Folge von Aufregung über Vorschläge seiner späteren Afrika-Thätigkeit, welche ihm von berufener Seite gemacht worden seien. Das sei aber durchaus nicht der Fall gewesen. Vielmehr seien bei ihm dieselben Erscheinungen eingetreten, welche man bei den meisten Tropen-Reisenden auch oft lange Zeit nach ihrer Heimkehr zu beobachten Gelegenheit hat. Das Ganze sei nicht gefährlich und dürfte nach Einhaltung einer gewissen Zeit andauernder Ruhe bald eine volle Genesung erwarten lassen.

— Folgende Strikeverhütungsverbände von Arbeitgebern haben sich nach einer Zusammenstellung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" nach dem 1. Mai theils gebildet, theils sind sie in der Bildung begriffen: Verband sämmtlicher Arbeitgeber Leipzigs, Verband der Flachsspinnerei-Besitzer von Nordwestdeutschland, der Brennereibesitzer in Rheinland-Westfalen-Hessen-Nassau, der Lausitzer Zigarren-Fabrikanten, der deutschen Metallindustriellen mit Bezirksvereinen, Zieglerverein für den Regierungsbezirk Magdeburg und Anhalt, Arbeiterverband Hamburg-Altona, Vorstand des wirthschaftlichen Vereins und der Gruppe des Vereins der Eisen- und Stahlindustriellen im Saargebiet. Außer den aufgezählten kommen mit ähnlichen Einrichtungen als schon

früher erwähnte Verbände in Betracht: Verband der Tuchfabriken in Kottbus, der Riemenfabrikanten in Barmen, der Tabaksfabrikanten in Braunschweig, Halberstadt und Nordhausen, von Tischlern und von Kartonfabrikanten in Berlin und der Rathenower Ziegeleibesitzer.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausführung des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, in welcher die im Gesetze erwähnten Verwaltungsstellen näher bezeichnet werden.

— Das Programm des internationalen medizinischen Kongresses in Berlin wurde gestern Abend von Prof. Rudolf Virchow in der medizinischen Gesellschaft mitgetheilt. Zunächst berichtete er, daß die Generalverwaltung der Museen und die Direktion des Kunstgewerbemuseums anläßlich des Kongresses eine Ausstellung von plastischen und gemalten „medizinischen Bildnissen" im Lichthofe des Gewerbemuseums veranstalten will. Es erging deshalb an die Mitglieder das Ersuchen, diese Ausstellung durch Beschaffung von Bildnissen aus Privatbesitz zu fördern. Bis jetzt sind, wie Prof. Virchow weiter mittheilte, schon 700 Meldungen für den Kongreß eingegangen, vorzugsweise aus entfernten Ländern wie Amerika, England rc. Auch mit unseren westlichen Nachbarn, den Franzosen, sind die Schwierigkeiten wegen Beschickung des Kongresses anscheinend beigelegt. Der französische Unterrichtsminister hat schon einige Delegirte ernannt, welche hierher kommen werden. Es sollen im Ganzen drei allgemeine Sitzungen, am Montag, Mittwoch und Sonnabend, stattfinden, in denen je einer der ausländischen Gäste Vorträge halten wird. Für die Sektionssitzungen bleibt die ganze übrige Zeit frei. Außerdem wird der Kongreß einigen Einladungen seitens der Stadt zum Besuche der Krankenhäuser rc. folgen können. Sämmtliche Sektionen werden im Ausstellungspark Unterkunft finden. Dort werden die Abtheilungen nebeneinander und doch ungestört arbeiten. Es sind jetzt im Ganzen 20 Sektionen; denn zu den ursprünglich beabsichtigten 18 sind noch 2 neue, für Orthopädie und für Eisenbahnhygiene, hinzugekommen. Das Zusammentagen sämmtlicher Sektionen an einem Platze ist nur durch das freundliche Entgegenkommen des Senats der Akademie der Künste möglich geworden; in äußerst liebenswürdiger Weise hat diese Behörde beschlossen, während der Kongreßwoche den Ausstellungspark und den Eisenpalast vollständig den Mitgliedern zu überlassen, so daß nur an den Abenden dem Publikum der Park geöffnet sein wird. Durch dieses Zusammentagen wird der ganze Kongreß das Gefühl der Einheitlichkeit erhalten. Die Festlichkeiten sind möglichst auf die Woche „verdichtet" worden. Vorher wird kein Empfang stattfinden, ein Empfangsabend wird nur am Montag sein. Am Dienstag folgt das städtische Fest, der Empfang des gesammten Kongresses im Rathhause. Mittwoch Abend sind Sektionsdiners; zur selben Zeit werden alle Abtheilungen an verschiedenen Stellen speisen. Freitag Nachmittag soll eine kleinere Anzahl von Mitgliedern in Potsdam vom Kaiser empfangen werden. Am Sonnabend ist das große Fest bei Kroll, welches die Berliner Aerzteschaft zu Ehren der ausländischen Kollegen veranstaltet.

— Ein Beamter des Berliner Zollamts, ein Herr von Doeffel, ist auf Ansuchen des Sultans nach Konstantinopel gegangen, um einen Posten im dortigen Zollamte zu übernehmen. Unser Landsmann soll sich jedoch in der türkischen Hauptstadt nicht mit dem praktischen Dienst befassen. Die Aufgabe des Herrn von Doeffel soll vielmehr darin bestehen, daß er die türkischen Beamten in der Handhabung der mit den europäischen Staaten neu abgeschlossenen Handelsverträge unterweist. Gleich den übrigen auf Veranlassung des Sultans für den Zivildienst oder das Heerwesen nach Konstantinopel gegangenen deutschen Beamten und Offizieren ist auch Herr v. Doeffel nicht aus dem hiesigen Beamtenstande geschieden, sondern hat nur einen Urlaub genommen, um während der Dauer desselben seinen Posten in der Türkei zu bekleiden.

— Der mehrerwähnte Mangel an Technikern hat die Regierung veranlaßt, eine größere Zahl von königl. Regierungsbauführern, die sich im Privatdienst in lohnender Thätigkeit befanden, zum 1. Juli einzuberufen, um sie für staatliche Bauausführungen zur Verfügung zu haben. Nach den neueren Bestimmungen über die Ausbildung der königlichen Regierungsbaumeister steht dem Arbeitsministerium, bei dem die betreffenden Personalien geführt werden, das Recht dazu zu, doch ist davon in dem ausgiebigen Maße, wie jetzt, noch nicht Gebrauch gemacht worden. Ausnahmen sollen dem Vernehmen nach auch jetzt noch gestattet werden, falls ein Regierungsbauführer eine für seine Ausbildung besonders wichtige und bedeutsame Stellung bekleidet, in welcher ihm indessen Tagegelder nicht gezahlt werden dürfen. Unter denjenigen Orten, denen es an Technikern besonders mangelt, werden vielfach Thorn und Koblenz angegeben. In den Fachblättern ist vor Allem die Militärverwaltung mit Gesuchen für Baumeister, Bauführer, Architekten u. s. w. vertreten.

— Nach dem Geschäftsbericht des deutschen Offizier-Vereins für das Jahr 1889/90 betrug die Zahl der stimmberechtigten Mitglieder 31 326 gegen 27 565 im Vorjahre, der Umsatz an Waaren 4 588 799 M. gegen 3 506 258 Mark, der Rohgewinn 233 949, wovon nach Absetzung von 36 700 für Rückstellungen 197 249 M. als Reingewinn verbleiben, der folgende Vertheilung findet: Zinsen der Antheilscheine (5 bezw. 4 Proz.) 108 843 M., zur Tilgung des Bürgschaftsvorschusses und zur Rücklage je 44 100 Mark. Die Summe der Antheilscheine beträgt 2 930 000 M., an Verbindlichkeiten besaß der Verein am Schluß des Rechnungsjahres 1 000 000 M. Hypotheken, 50 000 M. Grundschulden, 400 000 M. Beleihung.

— Für den Verkehr mit Obstwein ist ein Gutachten, das dieser Tage das Obermedizinalkollegium in Breslau abgegeben hat, von erheblicher Wichtigkeit. Ein Schankwirth in Birkenhain in Schlesien, der nur die Konzession zum Ausschank von Bier, Wein und feinen Liqueuren, nicht auch von Branntwein, hatte, wurde in Strafe genommen, weil er Obstwein, den sogenannten Cyder, ausgeschenkt hatte, den der Sachverständige für Branntwein erklärte, da der Alkoholgehalt von 15 Prozent nicht durch Gährung entstanden, sondern zugesetzt sei. Auf eingelegte Berufung wurde ein anderer Sachverständiger berufen, der in direktem Gegensatz zu dem ersten die Mischung für Wein erklärte, da sie anfänglich gegohrenen Apfelmost enthält. Das Gericht forderte nunmehr die Fabrikanten des Apfelweins auf, dem Obermedizinalkollegium die Herstellungsweise mitzutheilen. Da diese übereinstimmend angaben, daß nach mehrtägiger Gährung des Apfelsaftes 15 Proz. Alkohol hinzugefügt werden, gab das Ober-Medizinal-Kollegium sein Gutachten dahin ab, daß dieses Fabrikat Branntwein sei.

— Ueber die Wirkung der Getreidezölle für die Provinz Schlesien berichtet die Handelskammer in Breslau in ihrem Jahres-Bericht. „Die Produktion (an Getreide) der Provinz hat in den letzten Dezennien unmöglich gleichen Schritt halten können mit der Zunahme der besonders in Niederschlesien, sowie in dem Montandistrikt sehr dichten Bevölkerung, und wenn nun außerdem, wie im vorigen Jahre, die Ernteresultate zu wünschen übrig lassen, dann kann Schlesien seine traditionelle Stellung als exportirende Kornkammer des deutschen Reiches nicht behaupten. Als Rußland, Rumänien, die Balkanstaaten und Ungarn im ersten Semester des Jahres noch über ansehnliche Bestände zu verfügen hatten, konnte die Frucht die deutschen Zollmauern nicht überschreiten, und blieben die disponiblen Mengen osteuropäischen Getreides angewiesen auf den Versandt nach Westeuropa, wo sie willige Aufnahme fanden. — Der Schutzzoll kommt in diesem Ernte-Jahre den Großgrundbesitzern zu statten. Der kleine Landwirth hat nichts zu verkaufen; sein Korn und seine Gerste verbraucht er selbst, und wenn der Hafer nicht ausreicht, den eigenen Wirthschaftsbedarf zu decken, ist er genöthigt, russische mit dem Zoll belastete Frucht zu erstehen."

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 3. Juli. Der serbische Gesandte Simics trifft morgen Abend in Wien ein, um behufs Rücknahme des Schweine-Einfuhrverbotes zu verhandeln. Praktisch wird das Verbot kaum mehr gehandhabt und seit mehreren Tagen schon kein Borstenvieh an der Grenze mehr zurückgewiesen. Gestern haben wieder 9 Waggons die Grenze passirt. Das radikale Ministerium will eben nur einen moralischen Effekt erringen.

Rußland und Polen.

× **Warschau,** 3. Juli. In Lodz, der vorwiegend deutschen Fabrikstadt des Königreichs Polen, waren nach amtlicher Statistik im Jahre 1889 im Betriebe: 89 Fabriken, welche mit Dampfkraft arbeiteten, und 4336 Handwerksstätten; in denselben wurden im Ganzen 10 132 Arbeiter beschäftigt. Der Verkaufswerth der in diesen industriellen Anlagen erzeugten Produkte betrug 4 447 905 Rubel; die Fabriken repräsentirten einen Werth von 5 780 990 Rubel. — Nach dem in der Generalversammlung der Aktionäre der Lodzer Eisenbahn am 30. Juni d. J. vorgetragenen Jahresbericht betrug die Rein-Einnahme im Jahre 1889: 303 011 Rubel, wovon 1/3 auf den Staat entfiel, so daß die Aktionäre auf jede Aktie von 100 Rubeln eine Superdividende von 15 Rubeln erhielten. — In den nächsten Tagen reist von hier eine den höheren polnischen Kreisen angehörige Gesellschaft von ca. 15 Personen zum Passionsspiele nach Oberammergau ab.

Serbien.

* Der Ex-König Milan scheint doch zu fühlen, daß er sich durch die Angriffe, welche er auf dem Professoren-Banket gegen die Regierung richtete, blosgestellt hat, denn er suchte einem Zeitungs-Berichterstatter klar zu machen, daß seine Politik eine lediglich defensive sei; zur Wahrung seiner eigenen Rechte, dann aber wegen seines Sohnes, des Königs Alexander. Als er (König Milan) im vorigen Jahre aus Konstantinopel zurückgekehrt sei, habe ihm der Minister-Präsident General Gruic gedankt, weil er sich bemüht habe, in den diplomatischen Kreisen den schlechten Eindruck zu zerstreuen, den seine Abdankung und der Regierungsantritt der radikalen Partei erzeugt habe. Als aber die Skupschtina zusammentrat, unterließ die Regierung die gesetzliche Durchführung jener Maßregeln, durch welche seine konstitutionelle Stellung geschützt worden wäre; es begannen die Angriffe der Presse auf ihn, und gerade jene Blätter, welche Beziehungen zur radikalen Partei unterhielten, suchten sein „moralisches Bild" zu verzerren. Die Aeußerungen des Gesandten Simic gegenüber einem ungarischen Journalisten hatten das Gefäß zum Ueberlaufen gebracht, und sein Auftreten bei dem Banket der Hochschul-Professoren sei nur ein Akt der Selbstvertheidigung gewesen. Die Anschauung, daß jene Abwehr seinerseits der Beginn einer Aktion sei, wies König Milan mit großer Entschiedenheit zurück; Männer, welche derartige Aktionen planen, pflegen dies nicht im Vorhinein anzukündigen. Uebrigens habe er durch seine Abdankung klar bewiesen, daß er seine aktive politische Rolle aufzugeben entschlossen sei. Die Anschauung, daß er eine politische Aktion plane, werde von seinen Gegnern verbreitet, welche ihn um jeden Preis aus Belgrad entfernen möchten, da sie befürchten, daß er nach Eintritt der Großjährigkeit des Königs Alexander diesen durch seine väterlichen Rathschläge beeinflussen könnte. Er habe gar keinen Anlaß zu Klagen gegen die Regentschaft, die ihm gegenüber stets korrekt vorgegangen sei. Das Verhalten der österreichisch-ungarischen Regierung sei durch Motive politischer und wirthschaftlicher Natur veranlaßt.

Militärisches.

= **Der Präsenzstand unseres Reichsheeres** hat nunmehr, nach der angenommenen Militärvorlage, folgende Ziffernhöhe erreicht: An Offizieren sind etatsmäßig eingestellt 20285, an Unteroffizieren 58 369, Zahlmeisteraspiranten 936, an Spielleuten (Unteroffiziere) 5696, (Gemeine) 14080, an Gefreiten und Gemeinen 394512, Lazarethgehilfen 3 777, Oekonomiehandwerkern 9 613, überhaupt 486983. An Aerzten zählt die Armee 1830, an Zahlmeistern, Musik-Inspizienten, Luftschiffern 892, an Büchsenmachern, Waffenmeistern, 852, an Sattlern 93 und an Dienstpferden 93650.

= **Ein Infanterie-Exerzier-Reglement** für die Marine hat der Kaiser genehmigt. Es umfaßt im Anhalt an das „Exerzier-Reglement für die Infanterie" die Aufgaben, welche an die Ausbildung der Marine für die Bedürfnisse des Gefechts am Lande zu stellen sind. Für die Marine-Infanterie gilt das Reglement für die Infanterie vom 1. September 1888. Weiter wird durch eine Kabinets-Ordre eine „Vorschrift für das Turnen in der Marine" genehmigt.

Juristisches.

** Werthfestsetzung des Prozeßobjektes. Die gerichtlichen sowie die außergerichtlichen Kosten eines Rechtsstreites wer-

Kleines Feuilleton.

α. **Fleischtransport von Neuseeland nach England.** Die Einführung von frischem Fleisch aus Neuseeland hat sich bereits zu einer außerordentlichen Höhe aufgeschwungen, die im Wesentlichen der Einführung eines praktischen Verfahrens zur Konservirung des Fleisches während der langen Seereise zu danken ist. Früher hatte man versucht, das Fleisch in Eis zu verpacken, aber keine besonderen Erfolge damit erzielt, weil in dem Augenblick, in dem das Fleisch ausgepackt wird, die Fäulniß um so energischer beginnt. Erst mit der Erfindung der Kältekammern durch Tellier in Paris während der Belagerung 1870—71 beginnt eine neue Epoche. Nachdem die Versuche mit einem nach dem Prinzip der Kältekammern in den Jahren 1874—75 erbauten Probedampfschiff „Frigorifique" (Kältemacher) zu günstigen Ergebnissen geführt, hat man seit 1876 das hiernach genannte Frigorifikverfahren auf englischen, französischen und amerikanischen Dampfern angewendet. Die Art, wie die Kälte in den Fleischkammern, (welche übrigens + 1,5—3,5 Grad C. betragen, niemals unter den Gefrierpunkt heruntergehen soll) erzeugt wird, ist jedoch bei den genannten Nationen verschieden. In Anlehnung an Telliers Verfahren, welcher Methyläther in die Kältekammern einströmen ließ, leiteten die Franzosen über Chlorcalcium abgekühlten Aether in den Raum, während die Engländer eine Mischung von Eis und Kochsalz direkt auf das Fleisch einwirken ließen (Bonsers und Hopkins Verfahren). Ein noch anderes Verfahren ist das von Bell und Colemann. Sie ließen in einem Nebenraum unter starker Abkühlung verdichtete Luft in den Kälteraum einströmen, welche sich im letzteren plötzlich ausdehnt und hierbei Wärme bindet. Der Davis'sche Refrigerator, welcher auch auf Eisenbahnen verwendet wird, ist übrigens bedeutend einfacher, als jene Frigorifikmethoden. Bei ihm wird eine Mischung von Kochsalz und gestoßenem Eis direkt in die Fleischkammern gebracht. Die englische Gesellschaft für den Fleischtransport von Neuseeland besitzt gegenwärtig nicht weniger als 27 Dampfer und 10 Segelschiffe, welche mit Kältekammern ausgerüstet sind. Die Dampfer haben insgesammt einen Tonnengehalt von 123 000 Tonnen, die Segelschiffe von 10 000 Tonnen, so daß durchschnittlich jeder Dampfer 4500, jedes Segelschiff 1000 Tonnen Tragfähigkeit besitzt. Diese Schiffe können in einem Jahre das Fleisch von 2 250 000 geschlachteten Thieren transportiren, jedoch werden im laufenden Jahre nach überschläglicher Abschätzung nur etwa 1 500 000 geschlachtete Thiere in den Handel gelangen, immerhin ist hieraus die großartige Bedeutung dieses Handelszweiges ersichtlich.

---

* **Die amerikanischen Senatoren** sind, nach dem soeben veröffentlichten amtlichen Berichte über die Kosten des Senats zu Washington zu schließen, wohl versorgt und aufgehoben. Jedes Mitglied des amerikanischen „Hauses der Lords" bezieht ein Jahresgehalt von 20 000 M. und steht außerdem im Genusse einer unglaublichen Zahl von „Sporteln", die es ihm erleichtern, sich sein Brot nicht im Schweiße seines Angesichts zu verdienen. Damit es den 78 Senatoren auch beim Sitzen nicht zu warm wird, werden jährlich über 600 000 Pfund Eis zur Abkühlung des Washingtoner Kapitols verwendet, während die 300 Mitglieder des Kongresses nur mit 170 000 Pfund Eis kühl gehalten werden. Für die Erfrischung des inneren Menschen der Senatoren wird dabei gleichfalls auf Staatskosten gesorgt und dabei entwickeln die Herren Senatoren eine sehr löbliche Regelmäßigkeit in der Theilnahme an den oft sehr lange währenden Sitzungen in dem luxuriös ausgestatteten Restaurant des Kapitols, dessen ausgezeichnete Küche sie bei guter Laune erhält und dem französischen Küchen-Chef eine Verantwortlichkeit aufbürdet, deren Schwere und Einfluß auf die amerikanische Gesetzgebung noch kaum nach Gebühr gewürdigt worden sind. So mag die große Vorliebe der Senatoren für „Soda- und Selterwasser", von dem sie im Jahre 1889 an 150 Kisten vertilgten, nicht ohne Wirkung darauf geblieben sein, daß die freie Einfuhr natürlicher Mineralwässer wie ein vereinzelter Fels aus der schutzzöllnerischen See der neueren Tarifbill hervorragt. Der Staat versorgt aber die Senatoren nicht nur mit guter Kost, sondern auch mit den besten Havanna-Cigarren, und erstreckt seine Fürsorge selbst bis auf den Schnupftabak, von dem jedoch nur 5 1/4 Pfund verbraucht wurden. Daß bemeldete Sitzungen oft arge Verdauungsstörungen nach sich ziehen müssen, geht aus dem großen Verbrauche an Magenpillen hervor, von denen im Vorjahre von der Hausapotheke des Kapitols an 12000 an die Herren Senatoren, natürlich gleichfalls auf Kosten des Schatzamtes, abgegeben wurden. Wie für den inneren, so wird auch für den äußeren Menschen der Senatoren vom Staate gesorgt. In dem Toilettensalon werden die Herren Senatoren sauber und wohlriechend gemacht; sie können Bäder nehmen, sie werden gratis über den Löffel barbirt, zugestutzt und mit allen Toilettenartikeln unentgeltlich versorgt. Der große Verbrauch an feinen Seifen, Parfümerien, Zahnbürsten, Kämmen, Nagel-, Kleider- und Haarbürsten, Mundwasser, Pomaden rc. giebt dabei nicht nur ein sprechendes Zeugniß für den hohen Kulturzustand der Senatoren ab, sondern legt auch die Vermuthung nahe, daß die Ausfuhr aus dem Kapitol vermittels der Rocktaschen der Väter des Staats und vieler Kinder sehr schwunghaft betrieben wird. Das richtige Verständniß für die Wichtigkeit des Exports zeigt sich auch in dem Verbrauch von Briefpapier, Kouverts und allem anderen Schreibmaterial, das nur „zum Gebrauch im Hause aufliegt", trotzdem aber „in unerklärlicher Weise" verschleppt wird, was unmöglich durch die Senatoren geschehen kann, da jedem derselben jährlich 500 M. zur Bestreitung der Auslagen für Schreibrequisiten ausgezahlt werden. Um den Senatoren etwas von ihrer kleinen Arbeitslast abzunehmen, ist jedem der glücklichen Achtundsiebzig zur Pflicht gemacht, sich zu seiner Schonung auf Staatskosten einen Privatsekretär zu halten. Das Jahrgehalt der Sekretäre ist mit 5000 Mark bemessen, welche auch „in der Familie" bleiben, da die Senatoren meistens einen Sohn oder eine Tochter zu dieser Würde erheben.

---

† **Ein wandernder Berg.** Im Kaskadengebirge der Seealpen und zwar im Staate Oregon erhebt sich ein Berg, welcher nach den Ueberlieferungen der Indianer sowohl wie der alten Ansiedler sich seit undenklichen Zeiten auf der Wanderschaft befindet und deshalb auch den Namen »Taveling mountain« erhalten hat. Noch nie ist indeß die in der That stattfindende Bewegung des Berges mit so unbezweifelbarer Sicherheit nachgewiesen worden, als im Laufe der letzten zehn Jahre und besonders der jüngsten Zeit, die der entlegenen Gegend neben anderen Zeichen fortschreitender Kultur auch die Eisenbahn gebracht hat, deren Schienen sich durch das am Fuße des Berges belegene Flußthal des Kolumbia-River hinziehen. Dem Wanderer präsentirt sich der reiselustige Berg als eine aus der romantischen Kaskadenkette 2000 Fuß emporragende dreigipfelige Gebirgspartie von dunkelbraunem Basalt, deren bemooste Häupter scheinbar ebenso leblos auf die grünen Matten und den schäumenden Kolumbiafluß hinabblicken, wie die anderen gigantischen Felsenmassen, die sich in der nebligen Ferne verlieren. Auffällig ist nur das landschaftliche Kuriosum, daß aus dem Bette des Flusses unzählige Baumstämme hervorragen, die in der Mitte und gegen das jenseitige Ufer des Flusses hin tiefer im Wasser versunken zu sein scheinen als in der Nähe des Berges. Diese merkwürdige Vegetation, die den Fluß schon zur Hälfte versperrt hat, findet sich nur in demjenigen Theile desselben, der den „wandernden Berg" bespült. Schon diese Thatsache deutet darauf hin, daß der Berg sich langsam abwärts gegen den Kolumbia bewegt, gewissermaßen in demselben versinkt, so daß dem Fluß dereinst ein natürlicher Damm erwächst, der seine Wasser aufhalten und zu einem großen See ausbreiten wird. Die interessantesten Beobachtungen sind indeß von den Ingenieuren der Eisenbahn gemacht worden, die zuerst vor einem Räthsel zu stehen glaubten, das sich aber alsbald durch das Abwärtsrutschen der Gebirgsmasse — und nur dadurch — erklärte. Die sämmtlichen Geleise des Bahnkörpers schoben sich in der ganzen 6—8 (englische) Meilen betragenden Länge des Traveling mountain Zoll für Zoll abwärts gegen das bewaldete Flußbett des Kolumbia; an gewissen Punkten verschoben sich die Schienen (mit ihnen also das ganze Erdreich) in dem Zeitraum von zwei Jahrem um zehn Fuß. Die Geleise, heute an einem Punkte in die gehörige Richtung gebracht, hatten sich schon nach einem Monate um mehrere Zoll dem Flußbette genähert. Neuerdings hat an Ort und Stelle eine Zusammenkunft amerikanischer Geologen stattgefunden, die zu folgenden Schlüssen gekommen sind: Traveling mountain befindet sich zweifellos in vorwärts und abwärts schleifender oder sinkender Bewegung. Die Hauptmasse der Gebirgspartie, aus dem schweren Basalt bestehend, ruht wahrscheinlich auf einem Substrat von weichem Sandstein, der durch den reißenden und tiefen Strom des zu Thal stürzenden Kolumbia schnell unterhöhlt, abgeschliffen und entführt wird, wodurch die ganze Gebirgsmasse sich gegen den Fluß hinabsenkt. Es sei indeß auch möglich, daß der Untergrund des Basaltes in weit größerer Tiefe als das Flußbett aus irgend einem Grunde nachgegeben hat, so daß der Berg also in sich selbst zusammensinkt.

den nach dem Werthe des Streitgegenstandes bemessen. Dieser Werth wird von dem Gerichte nach freiem Ermessen bestimmt, ohne daß dasselbe dabei an die Angabe der Partei gebunden wäre. Gegen solche durch Gerichtsbeschluß erfolgende Festsetzung ist das Beschwerderecht gegeben. Nach Beschluß des Reichsgerichtes ist eine auf Erhöhung des Werthes des Streitgegenstandes gerichtete Beschwerde für die Partei selbst nicht zulässig, nur der die Partei vertretende Rechtsanwalt darf in eigenem Interesse eine solche Beschwerde zum Zweck der Erhöhung seines Gebührensatzes einlegen; danach hat aber auch der Rechtsanwalt selbst und nicht die Partei bei Erfolglosigkeit der Beschwerde die Kosten der Beschwerdeinstanz zu tragen, ohne daß ihm desfalls ein Rückgriffsrecht gegen seinen Mandanten zustände. Ist es bei Einlegung einer auf Erhöhung des Werthes des Streitgegenstandes gerichteten Beschwerde nicht erkennbar, ob sie der Anwalt im Namen seines Mandanten oder in eigenem Namen eingelegt hat, so ist das letztere anzunehmen.

Lokales.

Posen, den 4. Juli.

St. C. Antheil des Adels an den Gutsbezirken der Provinz Posen. Nachdem von uns die fürstlichen und gräflichen Familien, welche in der Provinz Posen Grundbesitz haben, einzeln besprochen worden sind, behandeln wir die übrigen adligen Familien, ohne die freiherrlichen auszuscheiden. Das „alphabetische Verzeichniß der Besitzer und Pächter" führt ihrer 296 auf, welche mit zusammen 509 Gliedern (darunter die als Erben bezeichneten je einmal) erscheinen, — sei es als alleinige Besitzer mehrerer Güter oder eines einzelnen, sei es als Theilbesitzer in Gemeinschaft mit anderen, sei es endlich als Pachtinhaber einer oder mehrerer Besitzungen. Und zwar kommen vor: 202 Familiennamen einmal, 47 zwei-, 21 drei-, 11 vier-, 6 fünf-, 9 sechs- bis elfmal. Mit den meisten Gliedern sind vertreten: v. Chlapowski 11 mal, v. Chelmicki und v. Moszczenski je 10 mal, v. Treskow und v. Zoltowski je 9 mal, v. Mlicki 8 mal, v. Taczanowski 7 mal, v. Chrzanowski und v. Węczyk je 6 mal, v. Grabski, v. Koczorowski, v. Morawski, v. Zablocki, v. Zakrzewski und v. Zychlinski je 5 mal. Die erwähnten 509 Personen (jedoch nebst einer Gräfin mit $\frac{1}{3}$ Antheil und einem gräflichen Pächter) befinden sich, Irrthümer in der Anschreibung oder Auszählung vorbehalten, im Besitze von $728\frac{5}{6}$ und in der Pacht von $40\frac{2}{3}$ Gutsbezirken, und zwar lassen sich nach dem Vornamen oder besonderen Bezeichnung unterscheiden: 578 Güter im Einzelbesitze von Männern, 49 von Wittwen und verheiratheten Frauen, 63 von ledigen oder doch nicht als verheirathet erkennbaren Damen, 30 im gemeinsamen Besitze von Erben, 3 von Frauen und deren Kindern, 5 von mehreren (zwei bis fünf) Personen gleichen Familiennamens, 2 zusammen mit Bürgerlichen, ferner 39 Einzelpachtungen in der Hand von Männern und 1 von Frauen, endlich 2 mit Bürgerlichen gemeinschaftliche Pachtungen. Auf unsere Landschaften, welche wir diesmal mit dem Namen der Mittelpunktskreise bezeichnen, vertheilen sich diese Zahlen in folgender Weise:

Landschaften um	einzeln besess. Güt. von: Männern	Frauen	Mädchen	gemeinsam besessen	zusammen	Proz. aller Gutsbezirke	verpachtete Gutsbezirke
Kolmar . . .	26	4	—	$1\frac{1}{3}$	$31\frac{1}{3}$	$17\frac{1}{2}$	1
Schubin . . .	47	10	5	8	70	$25\frac{1}{2}$	4
Gnesen . . .	133	8	11	$6\frac{1}{2}$	$158\frac{1}{2}$	$37\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$
Schroda . . .	85	4	28	8	125	$40\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{2}$
Obornik . . .	68	6	4	3	81	37	8
Meseritz . . .	35	1	4	—	40	$35\frac{1}{2}$	—
Lissa	100	9	10	11	130	38	3
Ostrowo . . .	84	7	1	1	93	44	6

Stellt man die Zahl der Familien (Adelsnamen) in Beziehung zu der der Gutsbezirke, so findet man $2\frac{3}{5}$ der letzteren als durchschnittlichen Güterbesitz oder Gutspachtung einer Familie. Aehnlich in Betreff der einzelnen Familienglieder zu verfahren, ist wegen Unsicherheit der Erbenzahl nicht wohl zulässig; auch stimmt das namentliche Verzeichniß mit dem Register der Gutsbezirke nicht genau überein, da allein unter 98 Adligen, welche auf mehr als einer Seite des letzteren vertreten sein sollen, bei 26 zu ersehen ist, daß zwei oder noch mehr Familienglieder (Geschwister u. dgl. als ein Name gerechnet) mit einer einzigen Zeile statt mit zusammen 54 bedacht sind. Von sämmtlichen 2065 Gutsbezirken der Provinz befinden sich 35,35 Prozent im Besitze freiherrlicher und einfach adliger Personen. Den vorstehenden allgemeinen Angaben lassen wir nun die Fortsetzung unserer Beiträge zur Statistik des ausgebreiteten Großgrundbesitzes folgen, ohne die darüber vorhandenen Werke und Zusammenstellungen einer Kritik zu unterziehen. Im Unterschiede gegen die frühere Darstellung des ganzen erkennbaren Grundeigenthumes der fürstlichen und gräflichen Familien beschränken wir uns aber auf diejenigen Einzelbesitzer, welche entweder über 4 Gutsbezirke oder mehr als 2000 Hektar in ihrer Hand vereinigen. Eigene Bewirthschaftung ist auch bei diesen größeren Besitzungen fast durchweg der Brauch, und man wird aus dem hinzugesetzten Wohnorte erkennen, daß die Eigenthümer zum weitaus größten Theile in der Provinz selber wohnen. Die Gesammtheit der Gutsbezirke im Besitze der hierhergehörigen 59 Eigenthümer umfaßt.

in den Landschaften um	in eigener Bewirthschaftung: Güter	Hektar	Hektar Acker	Hektar Holz	verpachtet: Güter	Hektar	ha. Acker	ha. Holz
Kolmar	5	17273	5861	7212	1	279	158	—
Schubin . . .	11	8801	5563	1093	3	953	897	—
Gnesen	23	17046	10297	3001	6	4518	3352	198
Schroda . . .	24	24085	12567	7682	2	1514	663	494
Obornik . . .	21	31054	15040	10982	2	2862	1743	693
Meseritz . . .	17	22492	11304	8243	—	—	—	—
Lissa	22	28790	15585	7564	3	1084	817	98
Ostrowo . . .	24	19778	11328	5747	5	3729	1817	1409
zusammen	147	169319	88545	51524	22	14939	9447	2892.

d. Aus Anlaß der Mickiewiczfeier, welche heute an zahlreichen Orten auch in unserer Provinz festlich begangen wird, herrscht in unserer Stadt unter den Polen eine durchaus festliche Stimmung. In der katholischen Pfarrkirche war im Mittelschiffe ein großer Katafalk mit zahlreichen brennenden Kerzen und mit Laubgewinden errichtet; auf dem Sarge lag ein großer Kranz mit weißen Schleifen, und unterhalb des Sarges befand sich ein in Pastellfarben ausgeführtes Bildniß des Dichters; außerdem hingen rings um den Sarg 6 Kränze von hiesigen polnischen Vereinen, und zwar vom Vereine „Staszyc", von der „Stella", vom Gewerbeverein, vom Verein junger Kaufleute, vom Verein der Schneider, und vom Gewerbeverein in Jerzyce (bei Posen); rings um den Katafalk hatten auf Sesseln die Delegirten der Vereine, die Mitglieder des Komites für die Mickiewiczfeier, an dessen Spitze Graf Ed. Poninski und mehrere Damen Platz genommen. Nachdem sich inzwischen die Kirche gefüllt hatte, begann der Trauer-Gottesdienst, bei dem zahlreiche hiesige Geistliche mitwirkten, 10 Uhr Vormittags; nach den Vigilien fand eine Trauermesse unter Mitwirkung des hiesigen polnischen Sängervereins statt. Nach Beendigung des Trauer-Gottesdienstes begab sich ein zahlreiches polnisches Publikum zu der Mickiewicz-Statue auf dem Kirchhofe neben der St. Martinskirche, welche auf Veranstaltung des neben dem Kirchhofe wohnenden Dr. Wicherkiewicz restaurirt, und mit Kränzen festlich geschmückt war. Diese bekanntlich schon vor einigen Jahrzehnten errichtete Statue hatte dadurch sehr gewonnen, daß zu der Feier rings um das Postament drei vom hiesigen Bildhauer Marcinkowski modellirte Statuen errichtet waren, so daß sich dadurch das Monument besser aufbaute. Die Statuen stellen die Flüsse Weichsel, Warthe (in der Mitte), Niemen dar, die Warthe, eine weibliche Gestalt, dem Dichter einen Lorbeerzweig reichend. Von den Delegirten der Vereine, ebenso von zahlreichen anderen Personen, wurden an den Stufen des Denkmals Kränze niedergelegt. Heute Abends findet in dem festlich dekorirten Bazarsaale eine Feier statt. — Aus Krakau sind dem „Dziennik Pozn." über den Verlauf der dortigen Feier telegraphische Nachrichten zugegangen, denen Folgendes zu entnehmen ist: Nachdem durch Wlad. Mickiewicz, einen der Nachkommen des Dichters, der Sarg, welcher die Gebeine des Dichters enthält, in der Marienkirche dem Landesmarschall Grafen Tarnowski übergeben worden, hielt dieser eine Ansprache, worauf sich der Trauerzug unter Vorantritt des Erzbischofs v. Morawski von der Marienkirche nach dem Wawel begab, wo sich im Dome die polnischen Königsgräber befinden. An dem Zuge nahmen auch der Statthalter von Galizien, zahlreiche galizische Abgeordnete und aus Preußen die Abgg. Leon v. Czarlinski, Cegielski, Fürst Zdzislaw Czartoryski und Rozanski Theil. Nachdem im Dome nochmals der Landesmarschall, Graf Tarnowski, gesprochen, nahm der Kardinal Dunajewski den Sarg mit den Gebeinen des Dichters in Empfang, worauf der Trauer-Gottesdienst begann.

* **Personal-Nachrichten im Bereiche der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg.** Zugang: Der Eisenbahn-Bau-Inspektor Cordes in Elberfeld ist nach Berlin versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Direktionsbezirk Bromberg) daselbst. Der Regierungsbaumeister Riebensahm in Bromberg ist neu eingestellt. Der Betriebssekretär Meitza in Allenstein ist der königlichen Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. überwiesen. Abgang: Der Eisenbahn-Maschinen-Inspektor Müller in Berlin, ständiger Hilfsarbeiter beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt (Direktionsbezirk Bromberg) daselbst, ist der königlichen Eisenbahndirektion zu Berlin überwiesen und mit den Funktionen eines Direktionsmitgliedes betraut. Ausgeschieden: der Regierungsbaumeister Rintelen in Bromberg. Ernannt: die Bureauassistenten Kühn II u. Müller II in Bromberg zu Betriebssekretären; Stationsaufseher Girod in Müncheberg zum Stations-Vorsteher 2. Klasse; Stationsdiätar Pennigh in Prust zum Stations-Assistenten. Versetzt: die Stations-Aufseher Reißner in Weißenhöhe nach Schulitz, Riedel in Langfuhr nach Filehne, Salomon in Czerwinsk nach Tuchel und Schütz in Bromberg nach Czerwinsk; die Bahnmeister Spielmann in Graudenz nach Dirschau und Wendland in Dirschau nach Graudenz. Die Prüfung bestanden: die Büreau-Diätare Lensch, Schattschneider und Sterke in Bromberg, sowie Praß in Allenstein, Hannemann, Jaekel und Manske in Bromberg, Haeske in Schneidemühl und Vorgentz in Danzig zum Eisenbahn-Sekretär; Zivil-Supernumerar Choidowsky in Bromberg zum Betriebs-Sekretär; Zeichner-Aspirant Lenz in Allenstein zum Zeichner; die Stations-Aspiranten Fischer in Labes, Krüger I und Ziß in Bromberg zu Stations-Assistenten.

* **Personalnachrichten der Postverwaltung.** Versetzt sind: die Post-Assistenten Gabert von Grätz nach Berlin und Scholz von Guhrau nach Salzbrunn.

* **Postalisches.** Es besteht die Absicht, zum 1. August eine Anzahl von Post- und Telegraphen-Assistenten zu Ober-Assistenten zu ernennen.

* **Die Schützen aus der Provinz Posen,** welche am nächsten Sonntag in Berlin an dem Festzuge zum 10. deutschen Bundesschießen theilnehmen, versammeln sich, wie vom Vorstande des Märkisch-Posener Schützenbundes mitgetheilt wird, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr am Bahnhofe Friedrichsstraße in Berlin unter dem Bundesbanner.

d. **Besitzwechsel.** Das Rittergut Bieganowo im Kreise Schroda, in Flächengröße von 512 Hektar und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 7842 M., bisher der Frau v. Matecka gehörig, ist durch freihändigen Verkauf in den Besitz der Gräfin Hedwig Zamojska übergegangen.

* **Zum Reiseverkehr.** Auf den größeren Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg werden Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen nach Berlin bei gleichzeitiger Lösung eines sogenannten Gutscheins verabfolgt. Gegen Vorzeigung der Rückfahrkarte nebst dem dazu gehörigen Gutschein innerhalb zehn Tagen nach erfolgter Lösung wird von den Fahrkarten-Ausgabestellen in Berlin (Schlesischer Bahnhof, Alexanderplatz 2c. 2c.) ein Fahrscheinheft oder eine Sommerkarte verabfolgt, soweit diese letzteren auf dem betreffenden Bahnhofe zum Verkauf ausliegen. Hierbei wird der Werth des Gutscheins auf den Preis der zu entnehmenden Rundreise- oder Sommerkarten in Anrechnung gebracht. Der Preis des Gutscheins ist gleich dem Unterschiede zwischen dem Betrage einer Rückfahrkarte und zweier gewöhnlicher Fahrkarten, so daß bei der Anrechnung des Gutscheinpreises auf das in Berlin zu lösende Fahrscheinheft 2c. dem Reisenden für die Fahrt nach Berlin und zurück eine Fahrpreis-Ermäßigung von 25 Prozent zu Theil wird. Bei der Lösung gewöhnlicher Fahrkarten von Berlin für die einmalige Fahrt wird der Gutschein jedoch nicht in Anrechnung gebracht. Es wird noch besonders hervorgehoben, daß bei diesen Anschluß-Rückfahrkarten mit Gutscheinen 25 kg Gepäckfreigewicht gewährt wird. Die in Betracht kommenden Stationen des Direktions-Bezirks Bromberg sind folgende: Allenstein, Braunsberg, Bromberg, Czerwinsk, Danzig, Dt.-Eylau, Dirschau, Elbing, Gnesen, Graudenz, Insterburg, Jablonowo, Königsberg i. Pr., Konitz, Korschen, Kreuz, Landbergs, Laskowitz, Marienburg, Marienwerder, Memel, Neustettin, Osterode i. Ostpr., Posen, Pr. Stargard, Schneidemühl, Thorn, Tilsit, Warlubien, Belgard, Cöslin, Colberg, Ruhnow, Schivelbein, Schlawe, Stargard i. Pm., Stettin und Stolp. Näheres über die Preise, sowie über die in Berlin zur Ausgabe gelangenden Rundreise- und Sommerkarten ist in dem zum Preise von 10 Pf. käuflichen besonders herausgegebenen Verzeichnisse zu ersehen.

* **Unvorsichtiger Genuß von Obst,** besonders wenn dasselbe nicht die gehörige Reife besitzt oder wenn gleichzeitig gegohrene oder in der Gährung begriffene oder auch zu kalte Getränke genommen werden, führen zur Sommerzeit nur zu häufig zu Gesundheitsstörungen, die zur Zeit von Epidemien leicht in diese übergehen. Diese Störungen des allgemeinen Wohlbefindens äußern sich zunächst in einem „verdorbenen Magen", d. h. einen Magen, der sich sträubt, die ihm zugeführten Speisen in den normalen Speisebrei umzuwandeln, sodaß dieser nach dem Verlassen des Magens befähigt ist, weiter verdaut zu werden und zur Ernährung des Körpers dienen zu können. Ein „verdorbener" oder „erkälteter" Magen ist aber außer stande, seiner Aufgabe nachzukommen, da ihm dazu das fehlt, was den gesunden Magen dazu befähigt, nämlich der Magensaft, der die Speisen in Speisebrei verwandelt. Die Wissenschaft hat längst erwiesen, daß der Magensaft diese Kraft wesentlich den in demselben enthaltenen Stoffen Pepsin und Salzsäure verdankt. Führt man dem erkrankten Magen diese Stoffe in geeigneter Form zu, so vermag er wieder zu verdauen, besonders aber werden auch die durch Obst 2c. in den Magen gelangenden Gährungserreger, Bacterien, Schimmelpilze durch das Pepsin mit verdaut und unschädlich gemacht. Der erste, der die Vorschrift zu einem richtig bereiteten Pepsin-Präparat gab, war Professor O. Liebreich, dem die Medizin auch andere wichtige Medikamente verdankt. Liebreichs Pepsin-Essenz nimmt unter den wirksamen Hausmitteln eine hervorragende Stelle ein und sollte daher in keinem Haushalt fehlen.

—u. **Brandstiftung.** Ein großes Unglück hätte gestern sehr leicht eine unüberlegte That zweier Schulknaben zur Folge haben können. Dieselben haben gestern Nachmittag gegen 3 Uhr von der Straße aus durch ein geöffnetes Fenster ein brennendes Streichhölzchen in die Wohnung eines auf der Wallstraße wohnhaften Böttchers geworfen. Das noch brennende Hölzchen steckte sofort die eine Hälfte der Fenstergardine in Brand. Glücklicher Weise gelang es noch rechtzeitig, das Feuer zu löschen. Gegen die erkannten Burschen, welche schleunigst die Flucht ergriffen hatten, ist Strafanzeige erstattet worden.

—u. **Taschendiebstahl.** Gestern Vormittag ist einem an der Großen Gerberstraße wohnhaften Dienstmädchen auf dem Bernhardinerplatze in der Nähe der St. Bernhardinerkirche aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit Geld-Inhalt gestohlen worden. Der unbekannte Taschendieb ist leider entkommen.

—u. **Taschendiebstahl.** Einer an der Halbdorfstraße wohnhaften Lehrerfrau ist am 2. d. Mts. auf dem Sapiehaplatz aus der Tasche ihres Kleides ein schwarzledernes Fächer-Portemonnaie mit 13,20 M. Inhalt gestohlen worden, ohne daß sie von dem Diebstahl etwas merkte, und ist der Taschendieb daher leider unerkannt entkommen.

—u. **Diebstahl.** In der vergangenen Nacht ist einem Flößer aus Kolo von dem linken Wartheufer ein vor dem Schillingsthore angepflockt gewesener kleiner Kahn im Werthe von 30 M. entwendet worden. Der Dieb wurde bis jetzt noch nicht ermittelt.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Nachmittag ist ein an der Dominikanerstraße wohnhafter Dachdecker zur Haft gebracht worden, weil derselbe in der Schloßstraße in angetrunkenen Zustande fortgesetzt ruhestörenden Lärm verübte und trotz der wiederholt an ihn ergangenen Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, weiter gelärmt hatte.

Telegraphische Nachrichten.

Krakau, 4. Juli. Die Beisetzung der aus Frankreich nach hier überführten Leiche des Dichters Mickiewicz fand heute unter großer Betheiligung der Bevölkerung statt. Auf dem Bahnhofe übergaben die Delegirten den Sarg nebst der Exhumirungsurkunde der Obhut des Landes, worauf ein Sohn des Dichters eine Ansprache an den Landmarschall Grafen Tarnowski hielt. In der Gruft fand die kirchliche Zeremonie statt, welche mit der Weihe des Sarges durch den Kardinal Dunajewski schloß. Die Stadt ist reicht beflaggt. In allen galizischen Städten, vornehmlich in Lemberg, wurden Trauerandachten abgehalten.

Berlin, 4. Juli. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung".] Der Bundesrath hat dem Gewerbegerichtsgesetz in der von dem Reichstag angenommenen Fassung seine Zustimmung ertheilt.

Nach dem „Standard" bleibt Major von Wißmann als Mitglied des Kolonialraths in Europa, da die deutsche Schutztruppe in Ostafrika nach Inkrafttreten des neuesten Abkommens auf 600 Mann vermindert werde.

Der Abgeordnete Klotz ist aus dem Justizdienst geschieden.

Petersburg, 4. Juli. Die heutige Nummer der Gesetzsammlung enthält ein Manifest des Kaisers betreffend die Vereinigung des Postwesens in Finnland mit demjenigen des russischen Reiches. Ferner ein neues temporäres Reglement für Vertheilung des Reingewinns der Eisenbahngesellschaften resp. über den Modus der Theilung des Reingewinns behufs Tilgung des Kronguthabens und Verabfolgung der Dividende.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Wegweiser durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz." Im Auftrage des Berliner Magistrats bearbeitet von Dr. jur. Richard Freund. Berlin, Verlag von J. J. Heine. — Das kleine Buch giebt eine kurze gemeinverständliche Darstellung derjenigen Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes, deren Kenntniß für Arbeitgeber und Versicherte Zwecks Durchführung der Versicherung nothwendig ist. Diejenigen Bestimmungen des Gesetzes, welche die Arbeitgeber und Versicherten bei der Durchführung der Versicherung nicht unmittelbar berühren, sind, um den Ueberblick zu erleichtern, nicht in Betracht gezogen oder nur kurz erwähnt. Der billige Preis von 30 Pf. ermöglicht Jedermann die Anschaffung dieses praktischen Handbuches.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung!

Gestern Abend 9 Uhr wurde uns eine Tochter geboren.

Züllichau, den 3. Juli 1890.

Rechtsanwalt **Wasser** und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Else Fraenckel mit Herrn Landwirth Fritz Deicke in Großtreben. Miß Mary Augusta Nanson mit Herrn Lieut. Graf Finck v. Finckenstein in Herzogswalde.

Verehelicht: Herr Pastor Nikol. Dietz mit Frl. Hel. Sthamer in Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Otto Quandt in Velpke. Herrn Rittmeister Frhr. v. Marschall in Modlau. Herrn Assessor Runger in Stargard i. P.

Gestorben: Herr General z. D. Rud. v. Zamory in Berlin. Herr Gymnasialdir. a. D. Albert Rhode in Wittenberg.

Vergnügungen.

Heute Abend:

Kaffee-Kränzchen,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet 10454

Julius Herforth.

Berggarten, Wilda.

Heute Sonnabend, d. 5. Juli:

Garten-Konzert.

Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf. Nachdem Gesellschafts-Abend.

J. O. O. F.

M. d. 7. VII. 90. A. $8^1/_2$ U. L. u. Inst.

Ornithologischer Verein.

Sonnabend $8^1/_2$ Uhr: **Vereinsversammlung** bei Lambert.

Holz-Verkauf.

Stubben- und Klobenholz, als auch **Strauchhaufen** verkauft billigst **Dom. Sieroslaw** bei Dombrowka. 10464

6 Stück große, starke 10429 **Kastanienbäume** auf dem Stamm sind sehr billig sofort zu verkaufen. Näher. Viktoriagarten.

Mauereimer zu 90 Pfg., **Böttcherreparaturen** werden angenommen Sapiehapl. Nr. 4. **Kordelasinski.**

Frisch geschlachtete **Enten** empfiehlt Die Geflügelhandlung **E. Reppich,** Sapiehaplatz 11.

Alle Tage frische **Tafelbutter** à 1 M. empfiehlt die Mehl- u. Vorkosthandlung 10447 **W. Naatz,** Breslauerstr. 30.

E. s. g. erh. Brautkleid, Atlas, sowie ein Blumenkorb billig zu verk. Berlinerstr. 3, 2 Tr. rechts.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 7624

Rothe Apotheke, Markt 37.

Gegen Hautunreinigkeiten,

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: 4300

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stck. 30 und 50 Pf. bei **R. Barcikowski,** Apotheker **Szymanski, J. Schleyer,** Breitestraße 13.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. $^1/_1$ Flasche 50 Pf., $^1/_2$ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Königl. priv. Rothe Apotheke. Posen, Markt 37. 9025

Posener Landwehr-Verein.

Sonntag, den 6. Juli d. J.,

im Garten des Herrn **Tauber** an der Bahnhofstraße:

Feier des 23. Stiftungsfestes des Vereins.

Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Herren Kameraden am Bernhardinerplatz, der uniformirten Kompagnie zum Abholen der Vereinsfahnen am Polizei-Präsidium. Um $3^1/_2$ Uhr: **Festmarsch** durch die Stadt nach dem Provinzial-Krieger-Denkmal. Niederlegung eines Kranzes daselbst. Abmarsch nach Taubers Garten. Beginn der Festfeier um $4^1/_2$ Uhr. 10426

Programme an der Kasse.

Die Herren Offiziere der Garnison werden hierdurch zu dieser patriotischen Feier eingeladen.

Die Eintrittskarten für die Vereinsmitglieder und deren Familien à Person 10 Pf., Kinder unter 14 Jahren 5 Pf., sind unter Vorzeigung der letzten Beitragsquittung bei den Vorstandsmitgliedern Herrn **H. Kirsten,** St. Martin 17, und **R. Kahlert,** Wasserstraße 6, einzulösen. Diejenigen Kameraden, welche am Festzuge theilnehmen, haben für ihre Person **freien** Eintritt. — Nichtmitglieder zahlen pro Person 50 Pf. Kinder 10 Pf. Entree. — Es ist Ehrensache für jeden Kameraden, an dieser Feier, besonders am Festmarsch, theilzunehmen.

Der Vorstand.

Posener Credit-Verein,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Am Montag, den 7. Juli cr., von Vormittags 8 Uhr ab, findet der Verbandstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften der Provinz Posen im

Lambert'schen Saale

statt.

Unser Anwalt, der Reichstagsabgeordnete Herr **F. Schenck** aus Berlin, wird an den Verhandlungen theilnehmen.

Wir laden daher unsere Mitglieder, sowie Genossenschaftsfreunde zum recht zahlreichen Besuche des Verbandstages ein.

Nach beendigter Verhandlung findet im **Hôtel de Rome** ca. 4 Uhr ein gemeinschaftliches Diner à 3 M. pro Couvert exkl. Wein statt. Diejenigen, welche theilzunehmen wünschen, bitten wir das Couvert bis Sonnabend Abend 7 Uhr im Comtoir des Posener Credit-Vereins anzumelden.

Der Vorstand.

Etablissement Feldschloßgarten.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß der Garten an den Sonntagen im Monat Juli zur freien Benutzung des geehrten Publikums empfohlen wird und durch keinen Verein geschlossen ist.

Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

Otto Filitz.

Tapeten,

naturell, von **10 Pfg.** an, **Goldtapeten** von **20 Pfg.** an bis zu den **feinsten Golddekorationen** zu **Fabrikpreisen** empfiehlt

Wilhelm Rosenthal, Neuestr. 11, Markt-Ecke, part. und I. Etage.

Schmackhaftesten Gesündesten Billigsten **Essig** 9714

bereitet man selbst

durch Mischung mit Wasser aus der von vielen Gesundheitsämtern empfohlenen

Pasteur'schen Essig-Essenz von E. Vollrath & Co. in Nürnberg

1 Flasche zu:
12 Weinflaschen Essig, weiß oder braun M. 1,—,
12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, braun M. 1,25.

En-gros-Lager bei **Heinrich Dobriner** in **Posen,** Schuhmacherstraße 12.

Weitere Verkaufsstellen bei den Herren:
L. Böhlke, St. Martinstraße, **E. Brecht's Wwe.,** Wronkerstraße, **B. Glabisz,** St. Martinstraße, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz, **M. Pursch,** Viktoria-Droguerie, **S. Samter jun.,** Wilhelmstraße. **J. Schleyer,** Breitestraße, **P. F. Wallaschek,** Halbdorfstraße, **Carl Wronker,** Wronkerstraße.

Wichtig für Künstler, Techniker.

Bestes Deutsches Zeichen-Papier Nr. 144.

Format 72 × 100 cm.

(Dieses Papier ist besser als das berühmte englische Whatman-Papier und eignet sich sehr gut zum Aquarelliren.)

Deutsches Zeichen-Papier Nr. 239.

Format 68 × 50 cm.

Zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)

Posen.

Bekanntmachung.

Zum **Festzug des 10. Deutschen Bundesschießen** in Berlin am 6. Juli cr. wollen sich die Gilden und einzelnen Schützen der Provinz Posen und der Neumark, auch wenn sie unserem Bunde nicht angehören,

Vormittags $10^1/_2$ Uhr beim Bahnhof Friedrichsstraße

unter dem Bundesbanner versammeln. 10428

Märkisch-Posener Schützenbund.

Der Vorstand.

Zeichnungen auf die am 8. Juli cr. stattfindenden Subscriptionen von

Bremen $3^1/_2$% Staatsanleihe, à $97^1/_4$,

Italienische 4% Mittelmeer-Oblig., à 88,

nimmt **provisionsfrei** entgegen

Heimann Saul, Bankgeschäft.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. $^1/_1$ Fl. 3 M. $^1/_2$ Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chausseestraße 19.

Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirten Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik** in **Essen, Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen**

D. Wachtel, Breslau,

Kaiser Wilhelmstr. 56.

Prospekte und Anschläge gratis.

SACCHARIN ist 300mal so süss wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Gewürz. Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besser. Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung. Alleinige Fabrik: Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. E.

Vertreter für Posen: Fritz Menzel, Posen, St. Martinstrasse 55.

Bei Bestellungen verlange man stets das **durch Patent geschützte,** allein **echte** Originalfabrikat 6159

Carbolineum

Deutsches Reichspatent Nr. 46021

Avenarius.

Seit **15 Jahren** bewährter Holzanstrich. Gegen **Fäulniß, Schwamm u. feuchte Wände.** Zu beziehen durch das **Hauptlager** von

F. G. Fraas Nachfolger ferner: **Jasiński & Ołyński, L. Eckart** } Posen.
H. Hentschel, Schmiegel.
R. Krüger, Jerzyce.
M. Cedzich, "
L. Perlitz, Budewitz.
E. Jaekel, Wollstein.
F. Kurowski Nachf., R. Tomaschewske } Inowrazlaw.
O. Thomas, Neutomischel.

„Sculein" Rattentod à Dose 1 M. und 3 M.,
Mäusetod à Dose 30 Pf. u. 50 Pf.,
Schwabentod à Dose 25 Pf. und 50 Pf.,
Wanzenessenz à Glas 60 Pf.,
Mottenpulver à Dose 25 Pf. und 50 Pf.,

empfiehlt **Paul Wolff,** Drogenhandlg., Wilhelmsplatz 3.

Mieths-Gesuche.

A. e. alleinsteh. achtb. Dame i. e. unmöbl. Zimmer billig abzugeben. Näh. b. Wwe. **Goldschmidt,** Judenstr. 32 I. 10416

Schießstr. 6 i. 1 kl. Woh. für 120 M. v. 1. Aug. u. 2 Stub. u. Küche 2c. v. 1. Okt. ab zu verm.

Büttelstr. 11 p. Okt. 2, 3—4 Z., Küche, Zubehör zu verm.

Möbl. Part.-Z. sof. z. verm. **St. Martinstr. 76,** pt. r.

Bismarckstr. 1 II. 5 Zimm., Küche per 1. September evtl. 1. Oktober zu vermiethen. 10461

Feldschloß.

Pferdestall, Wagenremise, zwei Lagerkeller sofort zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Ein junger unverh. deutscher Mann kann sich bei gutem Lohn als **Haushälter** und Ausschänker melden bei 10456

Rud. Rehdanz, Wilda.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann als **Lehrling** eintreten. 10241

Ed. Bote & G. Bock, Buch- und Musikalienhandlung.

Tüchtige 10243 **Wagenschlosser,** aber auch nur solche, können sofort Beschäftigung erhalten.

Lohn nach Uebereinkommen.

Posen, den 29. Juni 1890.

Königliche Eisenbahn-Haupt-Werkstätte.

Eine jüdische Wirthschafterin kann sofort eintreten. 10374

M. Kirschner, Rogasen.

Eine gesunde kräftige **Amme** gesucht Wronkerstr. 15. 10453

Junges Mädchen, mos., Stütze der Hausfrau und i. Geschäft thätig, wird gesucht Kurnik S. S. 12. 10462

Stellen-Gesuche.

Eine gute **Amme** Wasserstr. Nr. 8 zu haben. 10416

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 6. Juli, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 6. Juli, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Büchner. Um 10 Uhr, Predigt, Herr General-Sup. D. Hesekiel.
Freitag, den 11. Juli, Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 6. Juli, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Kons.-Rath Dr. Borgius. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 6. Juli, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Div.-Pfarrer Meinke. (Beichte und Abendmahl.)

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 6. Juli, Vorm. $9^1/_2$ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter. (Abendmahl.)
Mittwoch, den 9. Juli, Abends $7^1/_2$ Uhr, Missionsstunde, Hr. Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 5. Juli, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 6. Juli, Vormitt. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 26. Juni bis zum 3. Juli:
Getauft 11 männl., 8 weibl. Pers.
Gestorb. 11 " 6 " "
Getraut 1 Paar.

Herzogliche Baugewerkschule

Wtunt. 3. Nov. Vorunt. 6. Oct. **Holzminden** damit verbunden **Maschinen- u. Mühlenbauschule** mit Verpflegungsanstalt. Dir.: G. Haarmann.

E. **Oberprim.** wünscht w. d. Ferien Privatstd. z. ert. Postl. X. Y.

E. Oberpr. wünscht Stund. z. erth. Off. erb. u. D. B. postl.

E. Obersekundaner w. Stunden zu ertheilen. **H. K.** postl.

Ein **Sekundaner** wünscht bill. Unterricht zu erth. Gefl. Offert. sub M. H. 134 postl. Posen.

Unter Garantie

lehre die 10373

Anfertigung von Kupferschablonen 2c.

für Wäschestickerei nach eigener Methode und bietet die Erlernung einen sehr guten Verdienst. Auch kann jeder Laie diese Arbeiten mit Leichtigkeit machen, da außerdem noch 3000 Zeichnungen von Monogrammen 2c. in verschieden. Größe zur Anfertigung zugegeben werden. Offerten bitte zu richten an **Johannes Palm,** Schablonenfabrik, **Glogau.**

Ziegelbrennöfen

für Mauer- u. Dachziegeln, Röhren, Verblender u. s. w. baue nach eigenem bewährtem System und ergeben diese **50 Prozent Kohlenersparniß** bei tadellosem bruchfreiem Brande. 10443

Trachenberg i. Schl.

R. Preuss,

Maurer- u. Zimmermeister und Ziegeleibesitzer.

Garantirt ächte 784

Pfälzer- u. Rheinweine

in allen Preislagen (von 75 Pfg. an per Liter) sowie

Rothweine

(von 95 Pfg. an per Liter) flaschenreif — in Fäßch. v. 25 l an. Zus. unt. Nachn. frco. Empfangsstat. **Postproben berechnet franco.**

Richard Bing-Speyer a. Rhein.

Schöne grobe Schaffelle

für Kürschner bei 10314

Rosen & Gerber, Stolp i. P.

Ostseebad Altefähre a. Rügen, gegenüber Stralsund; stündlich Dampferverbindung, 10 Minuten Ueberfahrt. Schöner Strand, hübsche Parkanlagen. Wohnung in Hotels und Privathäusern. Billige Preise. Auskunft durch die Badedirektion. 9064

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

O. **Rogasen,** 3. Juli. [Spaziergang.] Die Abtheilung für Mädchen in der hiesigen evangelischen Elementarschule unternahm heute einen Spaziergang. Um 2 Uhr Nachmittags gingen dieselben mit ihrer Lehrerin Fräulein Mittelstädt unter Vorantritt einer guten Musikkapelle durch die Straßen der Stadt nach dem nahe gelegenen Etablissement Alexanderpark. Dort angekommen, amüsirten sich die Schülerinnen durch verschiedene Gesellschaftsspiele, Gesang und Tanz. Erst spät Abends wurde unter klingendem Spiel, Fackel- und bengalischer Beleuchtung der Rückweg nach der Stadt angetreten.

* **Gnesen,** 4. Juli. [Mickiewiczfeier.] Anläßlich der in Krakau stattfindenden Beisetzung der Leiche des polnischen Dichters Adam Mickiewicz fand gestern früh 8 Uhr in der St. Georgskapelle für denselben eine Trauerandacht statt. Zahlreiche Verehrer und Verehrerinnen des größten polnischen Dichters hatten sich zu dieser Andacht eingefunden. Abends hielten die Mitglieder des polnischen jungen Handwerker-Vereins im Vereinslokale eine besondere Trauerfeierlichkeit durch diesbezügliche Ansprachen, Deklamation, Gesänge ꝛc. ab.

X. **Wreschen,** 3. Juli. [Festessen. Konferenz. Kinderfest.] Am Montag den 30. d. M. fand für den in den Ruhestand getretenen Hauptlehrer Jarosz im Saale des Herrn Gillmeister ein Abschiedsdiner statt. Dasselbe war ausschließlich von den Kollegen des Gefeierten besucht und wurde im Verlaufe der Tafel in mehreren Toasten der Bedeutung des Tages gedacht. Am Vormittag desselben Tages verabschiedete Kreisschulinspektor Dr. Nemitz Herrn Jarosz, die Kinder sangen und trugen Gedichte vor, die Lehrer des Kreises überraschten den Jubilar mit einem werthvollen Regulator. — Unter Vorsitz des Pfarrer Bock fand am 1. d. M. in Nekla-Hauland eine Bezirkskonferenz statt. Lehrer Fenske-Zasutowo referirte über „die deutschen Kolonieen" im geographischen Unterrichte, Lehrer v. Taschitzki hielt eine Lehrprobe über „die Eisenbahnen in unserer Provinz". — Am gestrigen Nachmittage feierte die hiesige israelitische Schule ihr erstes Kinderfest. Unter Vorantritt der städtischen Kapelle und in Begleitung der Lehrer und einzelner Damen bewegte sich der imposante Zug nach Dohles-Lust. Hier war für die Kleinen reiche Abwechselung, bestehend in Prämien- und Gesellschaftsspielen. Knaben und Mädchen führten geschmackvolle Reigen aus. Lehrer Cohn toaste auf den Kaiser, auf den anwesenden Schulinspektor Pfarrer Bock und auf die Gemeinde. Pfarrer Bock erwiderte mit einem Toaste auf die jüdische Schule. Erst gegen 10 Uhr Abends fand unter den Klängen des Zapfenstreichs mit Lampions, Feuerwerk und unter Abbringen der Schützenkönigin der Einzug statt.

K. **Neustadt b. Pinne,** 3. Juli. [Schulfest. Rabbiner Dr. Goldschmidt.] Gestern begingen die hiesigen evangelischen Schulen ihr Schulfest. Dasselbe wurde schon am frühesten Morgen durch eine Reveille der Schuljugend eingeleitet. Nachmittags um 3 Uhr setzte sich der Zug von der ersten Schulklasse aus unter Vorantritt einer Kapelle in Bewegung und begab sich durch die bekränzten Straßen nach dem Gronskoer Wäldchen. Auf dem Festplatze konzertirte die Musik, Spiele wurden arrangirt, und Gesangvorträge und Tanzvergnügen erhöhten das Amüsement. Erst gegen 11 Uhr Abends fand der Einmarsch in die Stadt durch Lampionbeleuchtung statt. Auf dem bengalisch erleuchteten Marktplatze wurde Halt gemacht. Hier hielt der erste Lehrer, Kantor Mertner eine längere Ansprache, welche mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf ergriff Schulvorsteher Schiller das Wort, ermahnte die Jugend zum Fleiß und Gehorsam und brachte ein Hoch auf die Lehrer aus. Schulvorstand und Lehrer blieben darauf in Woyts Hotel noch eine Zeit lang beisammen. — Der Rabbiner der israelitischen Gemeinde zu Pinne, Dr. Goldschmidt, hat sich doch noch zur Annahme der auf ihn von der Gemeinde Königshütte getroffenen Wahl entschlossen, und hat gestern seine bisherige Gemeinde verlassen.

* **Lissa,** 3. Juli. [Männer-Gesangverein.] Im Café Bismarck hielt gestern Abend der Männer-Gesang-Verein eine gesellige Zusammenkunft ab. Der größte Theil der Vereinsmitglieder, sowie zahlreiche Gäste betheiligten sich an derselben. Der hübsch angelegte Garten bot den zahlreichen Gästen einen recht angenehmen Aufenthalt, der durch die gediegenen Gesangsvorträge der Sänger noch verschönt wurde. Mit eintretender Dunkelheit begaben sich die Festgenossen in den Saal und die anstoßenden Zimmer. Heiteres Spiel und flotter Tanz hielten die Theilnehmer noch mehrere Stunden in bester Stimmung beisammen.

* **Fraustadt,** 3. Juli. [Dem hiesigen Johanniter-Krankenhaus] ist gestern von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten Albrecht von Braunschweig das Portrait, welches ihn im vollen Ornat als Herrenmeister des Johanniter-Ordens darstellt, als Geschenk zugegangen.

* **Krotoschin,** 3. Juli. [Flucht. Verbrannt. Kinderfest.] Der Polizei- und Vollziehungsbeamte Gresenz von hier, hat am vergangenen Sonnabend unter Zurücklassung nicht unbeträchtlicher Schulden und Unterschlagung von Klassensteuer- und Schulbeiträge, man nimmt ungefähr 1000 M. an, das Weite gesucht. Derselbe ist, wie bisher ermittelt, mit geliehenem Gespann, unter der Vorspiegelung er fahre nach Grögersruh um Gelder einzuziehen, nach Koschmin und von da mit der Bahn nach Posen gefahren. Trotz telegraphischer Verfolgung ist bis zur Stunde eine weitere Spur nicht ermittelt. Wie man erzählt, soll Gresenz in Koschmin auch noch auf das Fuhrwerk, welches von den Herren Reinbach bezw. Pache entnommen war, Geld geliehen haben. Man nimmt an, daß derselbe nach Amerika sich begeben, woselbst seine Eltern und ein Bruder sich befinden. — Gestern fand in der Familie des Schuhmachermeisters Hauschild ein recht bedauerliches Ereigniß statt, indem das ungefähr 10 Jahre alte Mädchen desselben von ihrem Vater mit kochendem Wasser übergossen wurde. Das Mädchen hatte, wie der „Anz." hört, unvorsichtigerweise den Vater angestoßen, als derselbe im Begriff stand, Kleister anzurühren, und ward hierdurch das Ueberschwingen des Wassers verursacht. Die Brandwunden sollen schrecklich sein. — Das diesjährige Kinderfest der kath. Volksschule fand am Montag in Grögersruh und das der ev. Volksschule am Dienstag in Vorpalslust statt. Beide Feste sind, vom Himmel begünstigt, in fröhlicher und angenehmer Weise verlaufen.

X. **Usch,** 3. Juli. [Feuer.] In der Nacht zum 2. d. M. brach auf dem Gehöfte des Gutsbesitzers Wilhelm Ritter in Stöwen Feuer aus; es brannte eine Scheune und ein Stall total nieder. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt nicht bekannt.

△ **Schneidemühl,** 3. Juli. [Stadtverordneten-Sitzung. Schulfest.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag auf Umwandlung der hiesigen jüdischen Sozietätsschule in eine Kommunalschule angenommen, doch lehnte die Versammlung den sofortigen Ankauf des von der jüdischen Kultusgemeinde neu erbauten Schulhauses zum Selbstkostenpreise ab, erwartete aber in dieser Beziehung eine besondere Vorlage seitens des Magistrats. Die Kommunalisirung soll zum 1. Oktober d. J. in Kraft treten. — In die Uebernahme der Beiträge zur Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft auf städtische Fonds wird gewilligt. — Der Etat der Schlachthausverwaltung vom 1. Juli cr. bis 31. März 1891 wird in Einnahme und Ausgabe auf 13 630 Mark festgesetzt. Für den Reservefonds sind 2534 Mark bestimmt. Unter den Einnahmen befinden sich 4500 Mark Schlachtgebühren und 8580 Mark Schaugebühren. — Heute feierte die evangelische Gemeindeschule der Berliner Vorstadt in dem Eichwalde zu Lebehnke ihr diesjähriges Schulfest.

---

* **Breslau,** 3. Juli. [Eine sensationelle Verhaftung.] Bekanntlich ist der Hauptgewinn der IV. Klasse der Schloßfreiheitslotterie auf Nr. 31 068 gefallen. An diesem Loose spielte ein Kohlenhändler eine Hälfte, während sich die zweite Hälfte im Besitz der Buchhalter der Breslauer Eiswerke befand. Der Kohlenhändler ist der Kaufmann Moritz Kirstein. Dieser hatte durch die Zeitungen eine Berichtigung erlassen, wonach ihm nur ein kleiner Theil der gewonnenen 500 000 Mark zugefallen sei, in Wirklichkeit hat er aber 250 000 M. baar ausgezahlt erhalten und an keinen Dritten etwas abgetreten. Es behauptet aber der Kriminal-Kommissarius Stein, er habe auf den vierten Theil des dem Kirstein zugefallenen Gewinnes Anspruch, weil er demselben $^1/_8$ Antheil der ersten Klasse baar bezahlt habe. Stein cedirte diesen Anspruch an die Lotteriefirma Oskar Bräuer u. Comp., diese erhob gegen Kirstein durch Rechtsanwalt Poppe die Zivilklage. Kirstein bestreitet, daß er von Stein Geld erhalten habe. Wohl sei bei Kißling vor Beginn der ersten Ziehung zwischen ihm und Stein ein Gespräch geführt worden, wonach Letzterer einen Antheil von seinem Loose spielen wollte, das Geschäft sei aber nicht durch Zahlung perfekt geworden, noch hat in der Zivilklage kein Termin stattgefunden. — Kirstein beabsichtigte, morgen in Gesellschaft eines befreundeten Maurermeisters eine Vergnügungsreise nach Helgoland und nach England zu unternehmen, er ließ sich zu diesem Behufe auf dem Königl. Polizei-Präsidium einen Auslands-Paß ausfertigen. Gestern Nachmittag begleitete Kirstein seine Schwiegermutter, welche nach Kissingen fahren wollte, nach dem Zentralbahnhof. Auf dem Wege nach dort wurde er durch einen Schutzmann verhaftet. Kriminal-Kommissarius Stein hatte sich durch die Meldung von der beabsichtigten Reise ins Ausland gegen Kirstein einen Haftbefehl seitens der Staatsanwaltschaft erwirkt, auf Grund dessen die Festnahme des Kirstein erfolgte. Gestern Vormittag stand derselbe vor dem Untersuchungsrichter. Es meldeten sich gleichzeitig als Vertheidiger die Rechtsanwälte Glaser und Schreiber, dieselben beantragten, den Verhafteten gegen beliebig hohe Kaution sofort auf freien Fuß zu setzen. Dies wurde alsbald genehmigt, die durch die Ehefrau des Kirstein herbeigebrachte Kautionssumme betrug circa 70000 Mark. („Br. Z.")

* **Lüben,** 3. Juli. [Schwere Körperverletzung.] In der Kernkeschen Gastwirthschaft zu Lerchenborn schlug gestern Abend nach Beendigung der Tanzmusik der als Raufbold bekannte A. aus Bohlendorf den Stellenbesitzerssohn Tiesler aus Groß-Kotzenau aus geringfügiger Ursache mit einem leeren Bierseidel auf den Kopf, so daß der Getroffene sofort besinnungslos zusammenstürzte. Aus der klaffenden Kopfwunde floß ein förmlicher Blutstrom. Sofort wurde der Kreis-Physikus Dr. Leo herbeigeholt, welcher dem Schwerverletzten die nöthige ärztliche Hilfe zu Theil werden ließ.

* **Kotzenau,** 3. Juli. [Ein erschütternder Unglücksfall] ereignete sich vorgestern Nachmittag 1 Uhr hierselbst. Auf einem freien Platz hinter der Poterie-Gießerei des hiesigen Eisenhüttenwerkes lagerte ein sogen. Windkessel, in dessen Wandung sich zwei Oeffnungen befinden, die früher zur Verbindung mit der Windleitung dienten. Bei diesem Kessel wurde vorgestern während der Frühstückspause eine Anzahl Lehrlinge betroffen, welche denselben hin und her rollten, sowie auf den Kessel hinaufkletterten, was ihnen Seitens der Hüttenverwaltung unter Androhung einer Strafe von 3 Mark strengstens untersagt wurde. Nichtsdestoweniger hatten sich vorgestern in der Mittagsstunde doch wieder ca. 15 Lehrlinge auf jenen Platz begeben; einer von ihnen, der ca. 17jährige Formerlehrling Markus, hing sich mit den Händen in eine der oben erwähnten Oeffnungen des Kessels und ließ sich durch das von den anderen Lehrlingen besorgte Rollen desselben in die Höhe ziehen. Oben angelangt, versuchte Markus sich auf denselben zu stellen, nach Art der Seiltänzer auf der rollenden Kugel, glitt aber hierbei aus, stürzte kopfüber dicht an dem im Rollen befindlichen Kessel herab und wurde von diesem erdrückt. Der Unglückliche hatte einen Schädel- und Armbruch erlitten, von denen ersterer sofort den Tod herbeigeführt hatte. (Kotz. Stadtbl.)

* **Heinrichswalde,** 3. Juli. [Unglücksfall. Beim Bahnbau ist nach der „Tils. Ztg." in der Nähe von Waldkrug ein Arbeiter, welcher von der Lowry vor die Puffer der Arbeitsmaterial herbeischaffenden Lokomotive fiel, förmlich in drei Theile zerfahren worden. Der Unglückliche soll Familie mit kleinen Kindern hinterlassen.

* **Schloppe,** 3. Juli. [Selbstmord. Lehrer-Versammlung.] Der Steuer-Einnehmer G. aus Tütz hat dieser Tage seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Schon früher soll derselbe einmal versucht haben, sich zu erhängen. Die Gründe, die den Bedauernswerthen in den Tod getrieben haben, sind nicht bekannt. — In dem Saale des Herrn Nolky-Tütz fand vorgestern eine Versammlung des freien Lehrervereins Schloppe-Tütz statt. Herr Hauptlehrer Kopittky-Tütz hielt einen Vortrag über das Thema: „Was versteht der Lehrer unter Selbsthilfe?" Derselbe fand allgemeinen Beifall. Der Verein beschloß den Anschluß an den

---

Verschollen.

Roman von Heinrich Köhler.

[4. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Du?" sagte er verwundert zu dem Andern, „so geht es Dir wieder besser?"

„Ich danke — es war ja nicht von Bedeutung, wie ich Dir sagte, und die frische würzige Morgenluft ist die beste Arznei."

„Ganz meine Meinung," entgegnete Edwin, indem er den Arm des Bruders nahm.

„Immerhin wundert es mich, Dich nach den Strapazen der Nacht so zeitig schon hier zu treffen," bemerkte der ältere Bruder.

„Ich bin daran gewöhnt," antwortete Edwin mit einem treuherzigen Lächeln.

„Und hast Du Dich gut amüsirt, wird Dir Deine Urlaubszeit bei uns nicht allzugroße Entbehrungen auferlegen?"

„Entbehrungen? Ah, wie Du sprichst! Ich habe mich nie vortrefflicher unterhalten, wie in dieser Nacht, denn —"

Er stockte und blies verlegen eine stärkere Rauchwolke aus seiner Cigarre.

„Denn," fragte der Bruder mit einem prüfenden Blick in des Andern Gesicht.

„Die Comtesse Adele ist ein sehr liebenswürdiges Mädchen," entgegnete der junge Offizier zögernd. Schneller setzte er hinzu: „Ich hoffe, Du nimmst mir meine Bewunderung nicht übel, ich habe sie seit Jahr und Tag nicht gesehen und so wird es auch ferner sein."

„Warum sollte ich Dir das übel nehmen?" warf der Andere leicht hin.

Nun blickte der Jüngere prüfend in das Gesicht seines Begleiters, und schüttelte dabei fast unmerklich den Kopf.

„Adolph," sagte er, „ich bin nicht gern indiskret. Aber hier liegt eine Frage nahe; ob Du sie beantworten willst, steht bei Dir."

„Frage mich."

„Bis gestern betrachtete ich Dich als den künftigen Gatten Adelens — aber jetzt weiß ich wirklich nicht —"

„Ich kann Dir die Frage definitiv beantworten: Ich werde es niemals sein."

Der junge Offizier ließ den Arm des Bruders fahren, er blieb stehen und sah demselben in's Gesicht, das sich unter dem forschenden Blicke zur Seite wandte. Er zog einige Male hastig an der Cigarre, dann warf er sie plötzlich weit von sich.

„Und der Vater?" fragte er besorgt.

Adolph zuckte die Achseln.

„Ich kann ihm nicht helfen," sagte er nach einer Pause. „Vielleicht auch findet sich ein Ausweg, der alle Parteien befriedigt," setzte er hinzu.

„Was hast Du gegen Adele einzuwenden?" fragte der Lieutenant und sah den Andern mit einem fast herausfordernden Blicke an.

„Nichts."

„Du liebst sie nicht?"

„Nein."

„Unbegreiflich!" sagte sein Bruder, und man hörte ihm an, daß er es ehrlich meinte.

Adolph warf dem Enthusiasten einen lächelnden Seitenblick zu, ein paarmal gingen sie darauf schweigend die Allee hinauf und hinab, dann gab der Jüngere den Wunsch zu erkennen, ins Schloß zurückzukehren, weil er, wie er sagte, einen ehrlichen Soldatenappetit verspüre. Adolph ließ ihn gehen und sah ihm mit einem warmen Blicke nach, als er, einen lustigen Marsch pfeifend, im Paradeschritt die Allee hinabging.

„Der gute Junge," sagte er, „ich hoffe, ihm kann geholfen werden."

An demselben Vormittage suchte er seinen Vater auf, den er in seinem Zimmer traf. Der alte Baron zeigte seinem Erstgeborenen heute eine gemessene Haltung und sah ihm mit einem kühl fragenden Blicke entgegen.

„Du bist wohl gekommen, Dich wieder gesund zu melden?" fragte er mit unverkennbar ironischem Ton.

„Auch das — ja, wenn Dir die Meldung willkommen ist."

„Ich habe nach unserer gestrigen Unterredung Deinem Unwohlsein keine große Bedeutung beizulegen vermocht," bemerkte der Baron kühl.

„Dennoch war ich wirklich nicht im Stande, der Gesellschaft beizuwohnen," antwortete der junge Mann. „Aber eben um an unsere gestrige Unterredung anzuknüpfen, bin ich zu Dir gekommen, Papa."

Der alte Herr machte eine ablehnende Handbewegung und wandte sich dem Fenster zu.

„Ich verspüre keine große Neigung in mir, auf das Thema einzugehen," sagte er.

„Und doch bitte ich Dich sehr darum, mich anzuhören, vielleicht, daß Dir selbst damit eine Freude geschieht. Die Verbindung, die Du wünschest, könnte unter einer Modifikation geschlossen werden."

„Eine Modifikation? Du machst mich wirklich neugierig. Willst Du vielleicht die Gnade haben, Dir die Comtesse an der linken Hand antrauen zu lassen?"

„Vater!" sagte der junge Mann mit vorwurfsvollem Ton, „Du thust mir unrecht. Meine Person bleibt bei der Angelegenheit ganz aus dem Spiel."

„Nun also — was willst Du denn noch?" fragte der alte Herr erregt.

„Setze Edwin an meine Stelle und die Sache wird sich zur Zufriedenheit aller Betheiligten arrangiren."

Der Baron blickte seinem Sohn verwundert ins Gesicht, er sagte eine Weile nichts, als müßte er sich die Angelegenheit aus diesem Gesichtspunkt erst zurechtlegen. Endlich entgegnete er nach einem scharfen Blick auf den jungen Mann:

„Und was hast Du an der Comtesse auszusetzen?"

„Ich liebe sie nicht," antwortete der Andere zögernd und den Blick vermeidend.

Der alte Herr wandte sich ärgerlich ab, als hätte er eine Albernheit gehört, er lachte einmal kurz auf. In seinem Sohn aber drängte es mächtig, er öffnete schon die Lippen, um den

Provinzial-Lehrerverein. Die nächste Versammlung, welche wieder in Schloppe stattfindet, wurde auf den 8. Septbr. festgesetzt. (O. P.)

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 30. Juni. Zwölf evangelische Einwohner des Dorfes Attenhausen waren vom Schöffengericht zu Nassau zu je 2 M. Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie am katholischen Frohnleichnamsfeste vorigen Jahres Feldarbeit verrichtet hatten. In Bezug genommen war hierbei in Verbindung mit § 366 I. des St.-G.-B. eine Verordnung der Regierung zu Wiesbaden vom 7/11. 1882 und eine Herzoglich Nassauische Landesverordnung vom 7/11. 1803, in welch letzterer es heißt: „Erstens befehlen wir unseren protestantischen Unterthanen, sich an den Frohnleichnamstagen in den Orten vermischter Religion oder in der Gemarkung einer katholischen Gemeinde aller Arbeit auf dem Felde und den Straßen und der mit Getöse verbundenen Hantirung zu enthalten. Zweitens haben die katholischen Unterthanen ein gleiches Verfahren am Charfreitag zu beobachten." Hiergegen legten die Angeklagten Berufung unter dem Hinweise ein, daß nach einer Verfügung der Königlichen Regierung zu Wiesbaden vom Jahre 1883 unter „Orten vermischter Religion" nur solche zu verstehen seien, in welchen sowohl katholischer wie evangelischer Gottesdienst gehalten werde. In Attenhausen bestände aber weder eine katholische, noch evangelische Kirche oder Gemeinde, vielmehr seien die Katholiken und Protestanten des Orts in benachbarten Gemeinden eingepfarrt, und es träfen deshalb die Voraussetzungen des Gesetzes hier nicht zu. Die Strafkammer zu Limburg erkannte hierauf, indem sie nur das Strafmaß auf je 1 M. herabsetzte, unter folgender Ausführung auf Zurückweisung der Berufung: „Unter „Orten vermischter Religion" muß hier ein Ort verstanden werden, an welchem beide Konfessionen in einem gewissen Verhältniß derart zu einander bestehen, daß die Nichtbeachtung des höchsten Feiertags des einen Religionstheils durch die Mitglieder des anderen als eine Verletzung der schuldigen Rücksicht gegenüber dem andern Religionsantheil erscheinen würde. Das Bestehen selbstständig organisirter Kirchengemeinden oder verschiedener Gottesdienste an einem Ort ist nicht nothwendige Voraussetzung der „Orte vermischter Religion", als solche sind vielmehr auch die Orte anzusehen, wo beide Konfessionen in annähernd gleicher Zahl, wie hier $^2/_5$ Evangelische und $^3/_5$ Katholiken, neben einander bestehen. Indem der Berufungsrichter also die Auffassung der Regierung zu Wiesbaden deprobirt, erkennt er im Prinzip mit dem ersten Richter und setzt nur wegen der mangelnden Gesetzeskenntniß und des guten Glaubens der Angeklagten das niedrigste Strafmaß von 1 M. fest. Der Strafsenat des Kammergerichts als höchster Gerichtshof für die Landesstrafgesetzgebung wies nun in seiner heutigen Sitzung die Revision der Angeklagten unter folgender juristisch wie allgemein wichtiger Begründung zurück: „Wäre die Auslegung der Königlichen Regierung zu Wiesbaden in Betreff der hier in Frage kommenden Verordnung vom Jahre 1803 über die „Orte vermischter Religion" eine authentische, so wären die Angeklagten straflos, da die Evangelischen und Katholischen in Attenhausen nach anderen Orten eingepfarrt sind. Die Bedeutung einer authentischen Deklination kann aber der qu. Verfügung der Wiesbadener Regierung nicht beigelegt werden, weil zur authentischen Auslegung von Landesgesetzen nicht den Landesbehörden, sondern dem Landesherrn als Gesetzgeber die Befugniß zusteht. Die Annahme des Vorderrichters betreffs der „Orte vermischter Religion" ist zutreffend, denn die Verordnung von 1803 erfordert zum Begriff „Orte vermischter Religion" weder ein Nebeneinanderbestehen selbständiger Kirchengemeinden verschiedener Religion, noch verschiedener Gottesdienste. Der ausgesprochene Zweck der Verordnung ist Förderung und Erhaltung des konfessionellen Friedens, welcher besonders dadurch erreicht werden soll, daß den beiderseitigen Religionsverwandten zur Pflicht gemacht wird, sich gegenseitig mit Achtung zu begegnen und auf ihre religiösen Gefühle gebührend Rücksicht zu nehmen. Diesem Zweck entspricht auch die Auslegung der Verordnung von 1803 seitens des Vorderrichters.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Anzucht von Pflanzzwiebeln.** Die Zwiebel ist eine Pflanze, welche sich in seltener Weise zum Anbau in größerem Maßstabe eignet und ungemein hohe Erträge abzuwerfen im Stande ist. Man unterscheidet zwei Kulturmethoden. Bei der einen Methode werden kleine im Samen vorher gezogene Zwiebeln im März gesteckt, bei der anderen wird der Zwiebelsame um dieselbe Zeit gesäet. Namentlich die erstere Methode ist dazu angethan, große Erträge, vorzüglich Zwiebeln von bedeutender Größe zu erzielen. Die Steckzwiebeln erhält man dadurch, daß man im Juni und Juli ein Gartenbeet dicht mit Zwiebelsamen besäet. Man wähle kein zu kräftiges Land, jedenfalls kein frisch gedüngtes. Mit dem Gießen sei man vorsichtig; nur in der ersten Zeit bei anhaltend trockener Witterung ist dasselbe wiederholt vorzunehmen. Zu feuchtes und zu dungkräftiges Land hat die Ausbildung weicher, großer Zwiebeln zur Folge, welche sich als Setzzwiebeln nicht eignen, denn diese sollen möglichst hart und nicht zu groß sein. Es kann diese Art der Zwiebelkultur mit allen bei uns bekannten Sorten betrieben werden, jedoch ist dieselbe für die Madeira und Tripolizwiebel die allein rationelle, da diese Sorten in einem Sommer keine brauchbaren Produkte liefern können, dafür lohnen sie aber auch die zweijährige Anbaumethode in erhöhtem Maße.

— **Hufpflege bei jungen Pferden.** Daß die Hufpflege bei jungen Pferden von größter Bedeutung ist, wird man leicht einsehen, wenn man bedenkt, daß der Huf noch in der Entwickelung steht, und in seiner Bildung zu beeinflussen ist, während dieses bei einem erwachsenen Thier viel weniger der Fall ist. Der Huf erneuert sich zwar in die einmal vorhandene Form, läßt sich jedoch nur schwer verändern, zu beachten sind bei der Pflege folgende Punkte:

1. Für genügende Bewegung auf trockenem Boden muß gesorgt werden.
2. Die Hufe sind öfters zu revidiren, ob sie sich auch gleichmäßig abnutzen oder ob Verletzungen vorgekommen sind, event. sind Maßregeln zu ergreifen, ebenso ist zeitweilig ein Beschneiden der Wände nothwendig.
3. Auf größte Reinlichkeit sowohl der Ställe wie der Hufe ist zu halten, stets für gute trockene Streu zu sorgen.
4. Ein allmähliches Gewöhnen an das Aufheben der Füße, an Klopfen 2c. ist von größter Wichtigkeit.
5. Ein zu frühzeitiges Beschlagen ist verwerflich, weil der Huf noch stark wächst, andererseits die Verführung, die jungen Pferde zu Arbeiten auf Steinbrüchen und Chausseen zu frühzeitig zu verwenden, groß ist.

Handel und Verkehr.

** **Deutsche Reichsbank.** Die Ansprüche, die zu Ende Juni an die deutsche Reichsbank gestellt wurden, sind, wie vorauszusehen war und wie wir gestern bereits mitgetheilt haben, recht erheblich gewesen. Das Portefeuille ist um 69 428 000 M. gestiegen und die Lombardforderungen vermehrten sich um 52 702 000 M. Gleichzeitig wurden der Bank im Giroverkehr 48 361 000 Mark entzogen. Das ergiebt zusammen 170 491 000 Mark. So außerordentlich groß diese Summe auch ist, so bleibt dieselbe doch noch etwas hinter dem Betrage zurück, der in der letzten Woche des Monats Juni des Vorjahres der Bank entzogen wurde und welcher sich auf ca. 172 Millionen Mark belief. Man sieht daraus, daß die diesmaligen Ansprüche an die Bank nicht außergewöhnlich hoch zu nennen sind. Die Bank veräußerte von ihren Effekten 2 542 000 M. und die sonstigen Aktiven haben sich um 14 033 000 Mark verringert. Außerdem ist der Metallbestand um 32 183 000 Mark und der Bestand an Reichskassenscheinen um 2 916 000 Mk. zurückgegangen. Gleichzeitig stieg die Notenzirkulation um 118 410 000 M. Die steuerfreie Notenreserve ist auf 85 701 000 M. zurückgegangen gegen ca. 114 Millionen am 30. Juni des Vorjahres. Der Status der Bank hat, wie sich hieraus ergiebt, nichts Beunruhigendes, zumal bereits für die nächsten Wochen einem ziemlich starken Rückfluß entgegengesehen werden darf.

** **Lagerfrist.** Nach § 10 des Privatlager-Regulativs dürfen die auf Transit- und Theilungslager gebrachten Waaren in der Regel nicht über 5 Jahre lagern. Für die Weintheilungslager ist im Weinlager-Regulativ noch eine besondere Kontrolle über die 5jährige Lagerfrist vorgeschrieben. Da sich indessen herausgestellt hat, daß diese Bestimmungen für Weintheilungslager nicht genügen, gedenkt man eine Abänderung derselben insoweit eintreten zu lassen, daß die Landesfinanzbehörden ermächtigt werden, die fünfjährige Lagerfrist für Weintheilungslager nach Maßgabe des Bedürfnisses zu verlängern.

** **Preußische Zentral-Boden-Kreditgesellschaft.** Dem „Reichs-Anzeiger" zufolge hat der König die Wahl des der landwirthschaftlichen Verwaltung angehörigen Regierungsraths Schmiedeck zu Berlin zum Direktor der Gesellschaft bestätigt.

** **Falsche 50-Mark-Note.** Auf dem Postamte zu Breslau wurde ein falscher Fünfzigmarkschein eingezahlt und angehalten. Derselbe ist auf photographischem Wege sehr täuschend nachgeahmt.

** **Russische Eisenbahntarife.** Ueber die am 1. Januar 1891 in Kraft tretende Neuregelung der Einfuhrtarife wird uns Folgendes aus Petersburg geschrieben: Laut den von der dem Finanzministerium unterstellten Eisenbahntarifkommission gefaßten Beschlüssen unterliegen die sämmtlichen ausländischen Waaren, welche über die Häfen des Baltischen, Schwarzen und Asowmeeres, sowie über die Stationen der Westgrenze nach Innenrußland befördert werden, folgenden Bestimmungen: Für die direkten Eisenbahntarife bis Moskau wird festgesetzt, daß die Transportfrachten fremder Waaren vom neuen Hafen in Petersburg bis Moskau nicht niedriger sein dürfen, als die Totalfrachten der vom neuen Hafen auf der Putilowskischen Eisenbahn bis zum Moskauer Bahnhof und von dort bis Moskau zu befördernder Waaren. Die auf diese Weise erhaltene Summe dient bei der Festsetzung des Einfuhrtarifes bis Moskau, d. h. für Entfernungen von 625 Werst als Grundlage. Bei fremden Waarentransporten von den Häfen bis Moskau auf Entfernungen von über 1000 Werst dürfen die Frachtsätze nicht niedriger als die auf Basis des neugebildeten Einfuhrtarifes von 625 Werst zuzüglich der Tarifsätze für darüber hinausgehende Strecken normirt werden. Pro Pud-Werst stellen sich die Sätze folgendermaßen: für Frachten I. Klasse werden $^1/_{80}$ Kopeken, für Frachten II., III., IV. und V. Klasse $^1/_{100}$ Kop., für Frachten VI., VII. und VIII. Klasse $^1/_{125}$ Kop. erhoben. Bei der Einfuhr fremder Waaren von den Häfen und den Endstationen bis Moskau auf Entfernungen von über 1000 Werst gilt die Bestimmung, daß die Tarifsätze unter Zugrundelegung des obigen entsprechende Zuschläge erfahren. Es stellen sich demnach die Sätze für Frachten I. Klasse auf $^1/_{100}$ Kop., II., III., IV. und V. auf $^1/_{125}$ Kop., für die VI., VII. und VIII. Klasse auf $^1/_{150}$ Kop. Eine Ausnahme bilden allein die Stationen Wirballen und Grajewo, von denen die Frachten nicht niedriger sein dürfen, als die von Libau bis Moskau zu zahlenden.

** **Der Holzexport Rußlands** auf der Weichsel nach Preußen vergrößert sich jährlich. 1887 wurden über Warschau 502 Traften im Werthe von 1 735 600 Rubel, 1888 604 Traften im Werthe von 2 076 850 Rubel und 1889 924 Traften im Werthe von 3 850 400 Rubel exportirt. Im Jahre 1889 hat hauptsächlich das österreichische Polen das Holz geliefert, nämlich 541 Traften im Werthe von 2 281 100 Rubel, der Rest kam aus dem Königreich Polen von der Weichsel, dem San, Wieprz und der Pilica. Die Traften bestanden meist aus Bauholz, Bohlen und Balken. An Eisenbahnschwellen kamen 434 373 Stück, an Mauerlatten 4 000 474 Stück.

** **Die russische Ausfuhr** im Monat Juni über Grajewo-Prostken mit der Ostpreußischen Südbahn bestand in: Weizen 326 Wagen, Roggen 21, Hafer 7, Gerste 3, Mais 16, Kleie 99, Oelsaaten 27, Flachs 68, Hanf 155, Heede 48, Eier 45, Butter 18, Holztheer 4, Lumpen 12, Borsten 8, Pferde 5, Spiritus 12, Knochenmehl 5, Holz 201, Terpentin und Diverse 16, zusammen 1096 Wagen wovon 116 Wagen Holz nach Memel.

** **Der Zuckerrübenbau in Rußland** hat sich in diesem Jahre um 41 633 Djessjätinen gegen das Vorjahr vermehrt. Davon kommen auf das südwestliche Gebiet 24 459 Djessjätinen, auf das mittlere Gebiet 13 847, auf Polen 3327 Djässjätinen. Die große Produktionsvermehrung um über 13 Prozent ist offenbar durch die Erhöhung der Zuckerpreise hervorgerufen, die hauptsächlich durch die Zwangsausfuhr von Zucker seitens der Konvention bewirkt ist. Namentlich ist die Produktion im Gouvernement Kiew stark gewachsen. In den südwestlichen Gouvernements (Kiew, Wolhynien, Podolien, Bessarabien) befinden sich nach den Publikationen des Finanzministeriums 116 Zuckerfabriken, in den mittleren Gouvernements 65, und in dem Königreich Polen 40.

** **Der Saatenstand in Rußland.** Ein uns vorliegendes Zirkular der Firma Theodor Raffalovich u. Co. in Odessa vom 19/27. v. M. spricht von Schäden, welche durch starke Regengüsse der letzten Zeit dem russischen Saatenstande zugefügt sein sollten. Es heißt dann aber in dem Zirkular wörtlich: „Kurz vor Fertigstellung des Berichts empfangen wir Telegramme aus verschiedenen Gegenden des Innern, welche uns die Wiederkehr des schönen Wetters melden und unsere Befürchtungen in Bezug auf die Qualität der Zerealien zerstreuen. Es sind durch den Regen keine Schäden verursacht worden, und wenn das schöne Wetter noch einige Tage anhält, so werden sich alle Hoffnungen in Bezug auf die Ernte erfüllen.

** **London,** 1. Juli. (Original-Hopfenbericht von Langstaff,

---

wahren Grund einzugestehen, aber ein Blick in des Vaters Züge ließ ihn schweigen. Er hätte einen Orkan entfesselt, das wußte er, und er hätte es ohne Nutzen gethan. Seine Einwilligung zu der Verbindung mit Anna Lindner würde der Baron niemals gegeben haben, ihrem Vater aber hätte es seine Stellung gekostet und das Mädchen selbst schlimmer Behandlung ausgesetzt.

„Dies Tauschgeschäft kommt mir recht eigenthümlich vor," bemerkte der Baron endlich. „Bist Du wirklich der Meinung, daß Adele sich so ohne Weiteres wie ein Gummiball von Einem dem Andern zuwerfen läßt?"

„Ich würde den Vorschlag nicht gethan haben, wenn ich ihn nicht für ausführbar hielte. Edwin liebt Adele, und sie fühlt sich zu ihm viel mehr hingezogen, als zu mir. Du darfst versichert sein, daß die Beiden besser zu einander passen."

„Woher willst Du das wissen? Hat Dir Edwin von seiner Neigung gesprochen?"

„Nicht mit klaren Worten, er hielt bisher ja mich für den Erwählten. Aber seine offene Natur ist keiner Verstellung fähig, frage ihn selbst, wenn Du mir nicht glaubst. Auch Adelen ist er sympathischer als ich — dessen darfst Du versichert sein."

Der alte Herr ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, er rang mit einem Entschluß, er suchte sich die Sache zurechtzulegen. Stehenbleibend sagte er zu seinem Sohn:

„Wenn das auch Alles wäre, den Erstgeborenen hatte die Gräfin für ihre Tochter erwählt, Edwins Vermögen beträgt nur einen Theil des Deinen."

„Eben darum ist eine reiche Partie für ihn vortheilhaft."

„Die er auch noch machen würde — er ist noch jung, erst zweiundzwanzig Jahre alt und ein vollendeter Kavalier. Die Gräfin aber hat anders gerechnet."

„Wenn sie soviel Gewicht darauf legt, dann bin ich bereit, an Edwin das Recht der Erstgeburt abzutreten," bemerkte Adolph gelassen.

Der alte Herr fuhr herum und sah seinem Sohn starr ins Gesicht.

„Unsinn!" fuhr es ihm zornig heraus. „Bist Du von Sinnen?" Er stampfte sogar einmal mit dem Fuße auf. „Ich werde aus Dir nicht mehr klug. Steht Dir das Linsengericht, die Freiheit, so hoch, daß Du dafür einen Vortheil opfern willst, um den Dich Tausende beneiden?"

„Ich würde doch nicht Noth zu leiden haben," sagte der junge Baron.

„Sei still — ich will davon nichts weiter hören! Du bist ein Träumer, ein Phantast, ich hoffe nur, daß aus diesem Hange keine Ungelegenheiten Dir entstehen. Die Sache mit Edwin und Adele werde ich mir überlegen, werde sondiren und darnach handeln. Es ist eine fatale Geschichte — ich glaubte Alles in Ordnung, nun fangen die Schwierigkeiten erst an!"

Er gab seinem Sohn ein Zeichen, daß er allein sein wolle, und dieser verließ das Zimmer. Nicht ohne Erleichterung, denn der Vater wußte nun bestimmt, daß er die Komtesse nicht heirathen werde und wenn er auch im ersten Augenblick über die veränderte Situation noch überrascht war, so glaubte Adolph doch annehmen zu dürfen, daß der Vater sich mit dem neuen Arrangement bald vertraut machen würde. Die Partie war für Edwin vortheilhaft, warum sollte er sie diesem nicht gönnen? Er hatte überdies das Gefühl, daß das Wesen Edwins dem alten Baron sympathischer sei, als das seine, ihre Naturen waren verwandtere. Auch von Seiten der Komtesse und ihrer Mutter, hoffte Adolph, würden keine Schwierigkeiten entstehen. Sie würden sich gewiß schon deshalb derselben enthalten, weil die Gesellschaft einer Verbindung der beiden Familien entgegensah. Das Quiproquo, dem sich dieselbe bei einer Verlobung Edwins mit Adele gegenüber befand, konnte dabei wenig in Betracht kommen, es würde dies vielmehr eine sehr interessante Ueberraschung sein.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Germania". Zweitausend Jahre vaterländischer Geschichte in deutscher Dichtung. Zusammengestellt von Friedrich Basedow. Berlin, Verlag von Herm. J. Meidinger. — Kein Volk hat einen so reichen Schatz trefflicher poetischer Erzeugnisse aufzuweisen, in denen seine Thaten und seine Geschichte den Nachkommen überliefert werden, wie das deutsche. Aus diesem Schatze hat der Herausgeber eine Auswahl des Besten getroffen und in chronologischer Folge zusammengestellt, um besonders der deutschen Jugend die vaterländische Geschichte in poetischem Gewande vorzuführen. Die Sammlung, welche durch ein schönes Gedicht von Felix Dahn eingeleitet wird, umfaßt 524 der vortrefflichsten patriotischen Gedichte der hervorragendsten deutschen Dichter und läßt keine bedeutsamere Begebenheit der deutschen und brandenburg-preußischen Geschichte unberücksichtigt; sie wird ebensosehr zur Belebung des Geschichtsunterrichtes in den Schulen, wie zur Auswahl von Vorträgen an den patriotischen Gedenktagen und besonders auch als Geschenkwerk für die Jugend (Schulprämien!) geeignet sein. Das gut ausgestattete Werk hat einen Umfang von 30 Bogen groß 8°. Dasselbe sei besonders Eltern und Erziehern als passendes Geschenk für die ihnen anvertraute Jugend warm empfohlen.

---

* Engelhorns Roman-Bibliothek (Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart) ist wieder um mehrere neue Bände bereichert worden. Dieselben enthalten folgende Romane:

Die Könige im Exil. Von Alphonse Daudet. Aus dem Französischen. 2 Bände. — In diesem zu Daudets unbestrittenen Meisterwerken zählenden Roman tritt uns ein großartiges Sitten- und Kulturbild vor Augen, in dessen Mittelpunkt eine Frauengestalt von höchstem Seelenadel steht, die in der neueren Literatur unerreicht sein dürfte.

Die verhängnißvolle Phryne. Von S. C. Philips u. C. J. Wills. Aus d. Engl. — Philips hat mehr als einmal den Beweis geliefert, daß er nicht anders als unterhaltend sein könnte, selbst wenn er wollte, und was für ein neues Element das Zusammenarbeiten mit Wills auch in sein Werk gebracht haben mag, Langweiligkeit ist es keinesfalls.

Sergius Panin. Von Georges Ohnet. Aus dem Französischen. 2 Bände. — Dieses von der französischen Akademie preisgekrönte Werk Ohnets ist wohl nächst dem Hüttenbesitzer sein bestes und packendstes. — Von der französischen Ausgabe sind über 100 Auflagen erschienen.

Wir empfehlen die gut ausgestatteten und billigen Bändchen dieser gediegenen Unterhaltungs-Bibliothek besonders auch für die gegenwärtige Reisezeit.

Ehrenberg und Pollak.) Der Markt ist anhaltend sehr fest, aber die Nachfrage ist beschränkt. In Folge der niedrigen Temperatur während der letzten Tage hat die Pflanze nicht solchen Fortschritt gemacht, wie bisher und im allgemeinen hat sich das Ungeziefer gemehrt, so das Waschen allgemeiner wird. Schimmel zeigt sich auch an verschiedenen Stellen. Warme Nächte und heißer Sonnenschein thun sehr Noth. Der Import während voriger Woche betrug 6 Ballen von Hamburg, 10 von Rotterdam und 29 Ballen von Ostende.

** **Wien,** 3. Juli. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 30. Juni*)

Notenumlauf	405 593 000	Zun.	16 083 000	Fl.
Metallschatz in Silber	163 174 000	Zun.	379 000	„
do. in Gold	54 180 000	Abn.	130 000	„
In Gold zahlb. Wechsel . . .	25 000 000	Zun.	4 000	„
Portefeuille	153 036 000	Zun.	11 568 000	„
Lombard	22 852 000	Zun.	4 853 000	„
Hypotheken-Darlehne	113 107 000	Abn.	45 000	„
Pfandbriefe im Umlauf . . .	104 401 000	Zun.	29 000	„
Steuerfreie Banknotenreserve .	39 023 000	Abn.	15 283 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Juni.

** **London,** 3. Juli. Bankausweis.

Totalreserve	12 079 000	Abn.	1 088 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	25 606 000	Zun.	750 000	= =
Baarvorrath	21 235 000	Abn.	338 000	= =
Portefeuille	26 200 000	Zun.	1 442 000	= =
Guthaben der Privaten	27 782 000	Zun.	535 000	= =
do. des Staats .	6 519 000	Abn.	1 751 000	= =
Notenreserve	10 929 000	Abn.	1 001 000	= =
Regierungssicherheiten .	14 006 000	Abn.	1 500 000	= =

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 35 gegen $36^7/_8$ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 212 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres Mehreinnahme 13 Mill.

** **Paris,** 3. Juli. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold .	1 320 888 000	Zun.	4 211 000	Frcs.
do. in Silber .	1 271 853 000	Abn.	2 618 000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen	690 273 000	Zun.	105 870 000	
Notenumlauf	3 097 813 000	Zun.	108 081 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv. . .	427 306 000	Abn.	48 119 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	172 277 000	Zun.	12 624 000	„
Gesammt-Vorschüsse . .	283 952 000	Zun.	19 395 000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	1 070 000	Zun.	682 000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,69.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4. Juli. **Schluß-Course.**

		Not. v. 3.
Roggen per Juli	209 —	209 50
do. Sptbr.-Oktbr.	179 50	180 50
Weizen per Juli	157 50	157 75
do. Sptbr.-Oktbr.	147 50	148 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 3.
do. 70er loko	38 —	37 50
do. 70er Juli-August . .	36 70	36 20
do. 70er Aug.-Septbr. .	36 70	36 20
do. 70er Septbr.-Oktbr. .	36 20	36 —
do. 70er Oktbr.-Novbr. .	34 60	34 30
do. 50er loko	57 80	— —

		Not. v. 3.			Not. v. 3.
Konsolidirte 4% Anl.	106 50	106 50	Poln. 5% Pfandbr.	68 40	68 60
„ 3½ „	100 75	100 75	Poln. Liquid.-Pfdbr	65 —	65 30
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	102 —	Ungar. 4% Goldrente	89 25	89 75
Pos. 3½% Pfandbr.	98 —	98 30	Ungar. 5% Papierr.	87 —	87 25
Pos. Rentenbriefe	102 90	103 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	165 10	165 25
Oestr. Banknoten	174 75	174 75	Oest. fr. Staatsb.	102 40	101 75
Oestr. Silberrente	— —	77 90	Lombarden	60 —	60 —
Russ. Banknoten	234 40	234 10	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	— —	100 30	ruhig		

Ostpr. Südb. E. S. A	98 90	98 60	Inowrazl. Steinsalz	44 30	45 —
Mainz Ludwighf dto	119 40	119 10	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	63 60	63 60	Dux-Bodenb. Eisb A	222 60	223 25
Italienische Rente	94 40	94 75	Elbethalbahn „ „	101 25	100 75
Russ 4% kons Anl 1880	96 25	96 50	Galizier „ „	86 90	86 80
dto. zw. Orient. Anl.	73 25	73 40	Schweizer Ctr. „ „	146 50	147 10
dto. Präm.-Anl 1866	157 50	157 —	Berl. Handelsgesell.	165 60	165 75
Rum. 6% Anl. 1880	102 —	102 10	Deutsche B. Akt.	167 —	167 25
Türk. 1% kons. Anl.	18 40	18 60	Diskonto-Kommand.	220 60	221 25
Pos. Spritfabr. B. A	79 —	79 —	Königs- u. Laurah.	148 —	147 75
Gruson Werke	152 75	151 —	Bochumer Gußstahl	170 25	169 50
Schwarzkopf	207 75	208 50	Russ. B. f. ausw. H.	73 —	73 10
Dortm. St. Pr. L. A.	92 75	93 25			

Nachbörse: **Staatsbahn** 102 40, **Kredit** 165 25, **Diskonto-Kommandit** 221 —.

Marktberichte.

** **Berlin,** 4. Juli. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Gestern und heute wurden 46 Rinder geringere Waare angeboten. Der Umsatz war schwach. — An Schweinen wurden aufgetrieben: 1149. Das Geschäft ging ziemlich glatt und wurde Markt zu vorigen Montagspreisen geräumt. I. fehlten, II. 56—57 Mark; III. 53—55 M. — An Kälbern wurden aufgetrieben: 1129. Das Geschäft war flau wie letzten Montag; I. 52—56 M., II. 43—51 M., III. 35—42 M. Hammel 569. Ohne Nachfrage.

** **Berlin,** 3. Juli. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Unbedeutende Zufuhr. Geschäft still, bei unveränderten Preisen. Wild und Geflügel. Hochwild und Rehe knapp, Preise anziehend. Lebendes Geflügel, flottes Geschäft. Prima Waare stark gefragt und hohe Preise. Geringe Waare wenig begehrt. Nachfrage nach Zuchthühnern zu guten Preisen groß. Fische. Zufuhr in sämmtlichen Fischarten knapp. Nachfrage rege, Preise für lebende Fische hoch, für Seefische mittel. Butter. Zufuhr ausreichend, lebhaftes Geschäft bei festen Preisen. Käse. Zufuhr ungenügend. Backsteinkäse beständig gefragt, Preise steigend. Andere Käsesorten unverändert. Gemüse und Obst. Flottes Geschäft, wenig veränderte Preise.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—62, IIa 50—56, IIIa 42—48, Kalbfleisch Ia 55—63, IIa 38—54, Hammelfleisch Ia 56—60, IIa 50—55, Schweinefleisch 52—60, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 85—100 Mark, do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 100—140 M., Speck, ger. 60—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,45—0,55, Damwild bis 0,70, Rehwild Ia. 0,80 bis 0,90, IIa. bis 0,70, Wildschweine 0,30—0,45 M. per ½ Kilogr., Kaninchen per Stück — Pf.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,50—3,50 M., Enten 1,00—1,30 Mark, Puten —,— M., Hühner, alte 0,90—1,30 Mark, do. junge 0,35—0,80 M., Tauben 0,40—0,50 Mk., Zuchthühner 1,00—1,50 M., Perlhühner 1,50 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 13 Ctm. u. mehr pr. Schock 11—12 M., do. mittelgr. 10 bis 12 Ctm. 5,50—7,00 M., do. kleine 10 Ctm. 1,55 M., do. galizische, unsortirt — M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 90—94 M., IIa. 85 bis 87 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 88—92 M., do. do. IIa. 83—86 M., geringere Hofbutter 75—80 M., Landbutter 73—76 M., Polnische 65—73 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier 2,80 Mk., Durchschnittswaare 2,55 Mk., Kalkeier — Mk., per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse. Kartoffeln, alte per 50 Kilogr. 2,50—3,00 M., do. in Wagenladungen per 1200 Kilogr. 48—50 M., Kartoffeln, hiesige, neue per 50 Liter 3,00 bis 3,50 M., do. Zerbster per 50 Kilogr. 3,25 M., do. Italiener 6,50—7 M. per 50 Kilogr., Zwiebeln per 50 Kilogr. — M., do. egyptische 10,00 M., Mohrrüben lange p. 50 Liter 1,50, do. junge p. Bund 0,10 M., grüne Bohnen per 50 Kilogr. 20—22 M., Gurken Schlang.- groß p. Stück 25—28 Pf., Blumenkohl, Holl. per 100 Kopf 38 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 0,75—1 M., Champignon per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 1,00 M., Radieschen per 64 Bund 0,40 bis 0,50 M., Schoten, pr. 50 Liter 5—5,50 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 2,50—3,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter 8—12 M., Kochäpfel 6—10 M., Kirschen, Werdersche per Tiene 1,80—2,20 M., Himbeeren, per Kilogr. 0,28—0,30 M., Stachelbeeren, p. 50 Liter 5—6 M., Erdbeeren, Wald- 5 Liter 1,25—1,50 M., do. Werdersche per Tiene 2,00 bis 3 M., Blaubeeren, per 50 Liter 5,50—6,50 Mk., Nüsse, per 50 Kilo, franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., Haselnüsse, rund, Sicilianer 26—28 M., do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mk., franz. Krachmandeln 100—120 Mark. Apfelsinen, Messina, — Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	2. Juli.	3. Juli.
ffein Brodraffinade	27,75—28,00 M.	27,75—28,00 M
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	26,50—27,00 M.	26,50—27,00 M.
Gem. Melis I.	25,75 M.	25,75 M.
Krystallzucker I.	26,25 M.	26,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 3. Juli: Stetig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	2. Juli.	3. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,60—16,80 M.	16,80—17,00 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,80—16,10 M.	16,00—16,25 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	12,00—13,60 M.	12,00—13,60 M.

Tendenz am 3. Juli: Fest.

Breslau, 4. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. weißer 16,70—18,20—19,40 M., gelber 16,60—18,10—19,30 M. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 16,20—16,80—17,00 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer lebhaft gefragt, per 100 Kilogr. 17,00—17,50 bis 18,00 Mark., feinster über Notiz bez. — Mais mehr beachtet, per 100 Kilogr. 12,00—12,80—13,30 Mk. — Erbsen preishaltend, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogr. gelbe 15,00—16,00—17,00 M., blaue 14,00—15,00 bis 16,00 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten ohne Umsatz. — Schlaglein behauptet. Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00—17,50 Mk. — Rapskuchen mehr Kauflust, per 100 Kilogramm schles. 12,25—12,75 Mk., fremde 11,80 bis 12,30 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,25 bis 27,75 Mark, Roggen-Hausbacken 26,50 bis 27,00 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 9,80—10,10 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 8,60—8,80 Mk.

** **Leipzig,** 3. Juli. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Juli 4,47½ M., per August 4,47½ M., per September 4,47½ M., per Oktober 4,45 Mk., per November 4,40 Mk., per Dezember 4,40 M., per Januar 4,37½ M.', per Februar 4,37½ M., per März 4,37½ M., per April 4,30 M., per Mai 4,30 M. Umsatz 215 000 Kilogramm. Ruhig.

Verloosungen.

** **Ansbach-Gunzenhausener 7 Fl.-Loose von 1857.** 67 Serienziehung am 16. Mai 1890. Die Gewinnziehung findet am 16. Juni 1890 statt.

Ser. 162 170 208 345 413 426 446 456 457 698 1040 1208 1460 1470 1490 1508 1650 1678 1723 1757 2071 2129 2498 2644 2659 2739 2792 2973 3184 3283 3449 3516 3744 3770 3858 3944 4099 4459 4683 4826 4905 5000.

** **Serbische 5proz. Staats-Rente von 1885 (Tabak-Rente).** 9. Verloosung am 1. April 1890. Auszahlung vom 1. Mai 1890 ab bei der Berliner Handels-Gesellschaft und Robert Warschauer u. Co. zu Berlin.

Nr. 175 188 229 245 259 596 694 1321 606 821 2570 3241 4639 891 5068 6398 434 462 495 968 990 7049 218 319 8246 347 407 518 9189 284 396 853 873 893 10011 173 948 985 11354 416 602 997 12302 430 666 13282 403 14082 125 256 495 731 15427 465 705 16348 628 687 17320 389 687 966 18121 321 659 910 19947 982 20729 732 745 21571 576 733 22118 419 475 519 520 788 816 822 852 896 24047 323 588 25207 818 26919 27022 068 247 751 902 28569 29486 524 30420 31024 104 288 384 32247 272 447 853 962 967 33067 453 847 956 34791 35070 099 347 522 552 36107 188 207 507 664 890 899 955 37222 418 482 38391 635 39055 066 459 40601 981 41213 533 626 796 42317 933 43708 720 846 44290 375 826 943 45616 46051 103 47596 48408 936 49388 490 542 50072 679 787 792 883 896 51248 367 52332 53105 196 968 54235 280 347 55263 872 875 56739 57016 126 463 662 58484 59518 60027 61352 424 62183 637 805 63163 238 825 64374 571 583 629 707 720 66063 288 612 677 67707 718 776 854 917 68415 897 69040 672 70546 71489 586 668 788 73269 417 613 74012 300 75013 306 519 798 76175 828 77443 673 78060 100 261 79478 514 773 818 981.

** **Finnländische 10 Thlr.-Loose von 1868.** 43. Gewinnziehung am 1. Mai 1890 zu den am 1. Februar 1890 gezogenen Serien. Auszahlung am 1. August 1890 bei v. Erlanger u. Söhne zu Frankfurt a. M. und Haller, Söhle u. Co. zu Hamburg.

Gezogene Serien:

Ser. 31 98 134 186 223 383 486 535 627 697 817 871 887 893 1013 1197 1214 1362 1806 1808 1882 1926 1960 2000 2036 2057 2140 2163 2191 2274 2314 2440 2492 2670 2802 2838 2864 2882 2883 2991 2997 3034 3088 3162 3176 3523 3565 3621 3622 3627 3686 3757 3836 3949 3999 4014 4052 4127 4230 4316 4317 4570 4590 4627 4643 4793 4858 4891 4933 4966 4969 4971 5091 5105 5208 5252 5464 5643 5790 5806 5936 5937 5943 5975 6183 6212 6287 6448 6458 6502 6617 6624 6641 6770 6847 7014 7016 7106 7148 7255 7260 7260 7383 7402 7659 7691 7725 7751 7837 7875 7893 7965 8057 8128 8239 8326 8377 8496 8532 8593 8695 8754 8966 8981 9016 9049 9383 9512 9569 9781 9797 9916 9964 10072 10102 10164 10287 10291 10325 10467 10561 10571 10582 10605 10632 10641 10645 10716 10733 10836 10913 11129 11201 11241 11455 11490 11492 11910 11929 11969.

Gewinne:

à 15000 Thlr. Ser. 3621 Nr. 15.

à 2000 Thlr. Ser. 5806 Nr. 13.

à 600 Thlr. Ser. 3162 Nr. 13, Ser. 3565 Nr. 4, Ser. 6287 Nr. 18, Ser. 11241 Nr. 8.

à 300 Thlr. Ser. 31 Nr. 6, Ser. 697 Nr. 4, Ser. 6183 Nr. 14, Ser. 6617 Nr. 17, Ser. 6624 Nr. 13, Ser. 7016 Nr. 17.

à 80 Thlr. Ser. 2670 Nr. 11, Ser. 3176 Nr. 14, Ser. 5975 Nr. 14, Ser. 7106 Nr. 14, Ser. 7659 Nr. 20, Ser. 10287 Nr. 9, Ser. 10836 Nr. 9, Ser. 11455 Nr. 17.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 12 Thlr.

** **Serbische 5prozent. Staats-Eisenbahnen-Hypoth.-Oblig.** Verloosung am 15. Mai 1890. Auszahlung vom 1. Juli 1890 ab bei der Norddeutschen Bank zu Hamburg.

Serie A. Linie Belgrad-Vranja.

Nr. 2921—940 11301—320 13181—200 14541—560 26401—420 39461—480 40821—840 46581—600 66461—480 69561—580 73021—040 74641—660 77181—200 78261—280 91081—100 141—160 94221—240 100061—080 261—280 104661—680 107081—100 117101—120 120501—520 131721—740 139761—780 143421—440 153001—020 761—780 154601—620 162701—720 781—800 163721—740 165261—280 170961—980 178841—860.

Serie B. Linie Nisch-Pirot.

Nr. 180271—280 187961—970 189261—270 191011—020 198221—230 981—990 199201—210 203691—700 205111—120 211541—550 213371—380 224791—800 226181—190 227731—740 971—980 230251—260 235641—650 911—920.

Serie C. Linie Semendria-Velika-Plana und Lapovo-Kragujevatz.

Nr. 241521—530 242331—340 246361—370 254031—040 261—270 261741—750 263581—590.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der Einzug der amerikanischen Schützen in die deutsche Reichshauptstadt fand am Donnerstag Mittag bei hellstem Sonnenglanz statt und damit sind die offiziellen Festlichkeiten zum zehnten deutschen Bundesschießen unter den günstigsten Vorzeichen eröffnet worden. Ueberaus kleidsam nahm sich die Parade-Uniform derselben aus. Die dunkelfarbigen Röcke mit den Sammetaufschlägen und goldenen Knöpfen waren mit den Schützen-Abzeichen geschmückt und an den schwarzen Hüten prangte die Feder und eine goldfarbige Agraffe. Der größte Theil der Schützen kam bereits in geschlossenem Zuge unter den Klängen des Preußenmarsches im Krollschen Garten an, begleitet von den Mitgliedern des Zentralausschusses. Im Thiergarten herrschte fröhlich-ungezwungenes Treiben. Die Krollsche Theater-Kapelle spielte im Garten und an den einzelnen Tischen herrschte ein ungezwungener Verkehr zwischen den Fremden und Einheimischen. Die im Zentralhotel logirenden Schützen wurden mit voller Regimentsmusik, die die Kapelle des 4. Garderegiments in Spandau stellte, vom Hotel abgeholt und nach dem Theatergarten geleitet. Die Feststraße vom Brandenburger Thor bis zum Rathhause war reich geschmückt. Neben den deutschen und preußischen Farben sah man vielfach auch das Sternenbanner der Republik, während Guirlanden mit Wappen und Emblemen die Häuserfronten zierten. Dieser Schmuck aber machte sich nur bei den Privathäusern und den städtischen Gebäuden bemerkbar; die Staatsgebäude, die Gesandtschaftshotels und Ministerien blieben ohne Ausnahme ungeschmückt. Nach und nach hatten sich die verschiedenen Abtheilungen der amerikanischen Schützen zusammengefunden, nachdem sie theils durch größere Abtheilungen der Berliner Schützenbrüder, theils durch einzelne Abgesandte des Zentralausschusses von ihren Hotels abgeholt worden waren. Jeder neuankommende Zug wurde mit einem von der Kapelle gespielten amerikanischen Musikstück empfangen. Zur festgesetzten Stunde ordnete sich der Zug in der Hauptpromenade des Gartens, um unter den Klängen eines Marsches durch das mit Fahnen und Bannern geschmückte Gartenthor zu ziehen. Draußen stand eine vieltausendköpfige Menge, die die Amerikaner mit Hoch- und Hurrahrufen begrüßte. An der Spitze des Zuges ritten einige Schutzleute, die die Fahrstraße freihielten. Die Kapelle des 4. Garde-Regiments marschirte voran, abwechselnd deutsche und amerikanische Weisen spielend, und mit ihren Hauptleuten und Fahnenträgern an der Spitze folgten die Schützen nach ihren einzelnen Abtheilungen. Die Independants New-York-Schützen trugen sämmtlich eine Kornblume im Knopfloch, die sie als besonderes Zeichen der Verehrung für Kaiser Wilhelm I. angelegt hatten. Als der Zug sich vor dem Orchester gruppirt hatte, nahm als Vertreter des Zentralausschusses und als ältestes Mitglied des Berliner Magistrats, Stadtrath Geheimer Reg.-Rath Schreiner, das Wort zu herzlicher Begrüßung der Amerikaner. Die ganze Bürgerschaft Berlins biete ihnen Herz und Hand entgegen, und die Erinnerung an ihren Aufenthalt werde dauernd fortleben in der Bewohnerschaft Berlins. Mit einem Hoch auf die amerikanischen Gäste schloß der Redner. In englischer Sprache grüßte General-Konsul Schönlank die Schützen, und ein anderes Ausschußmitglied brachte den Gästen den ersten Willkommenstrunk aus silbernem Pokal dar. Einer der Führer der amerikanischen Vereine dankte in herzlicher Weise, dann trat der Zug seinen Marsch in die Stadt an.

† **Ein Fall von Starrkrampf** gelangte im Charité-Krankenhause in Berlin zur Vorstellung. Es handelte sich um die 42jährige Rohrlegerfrau L., geb. B. Dieselbe befand sich seit längerer Zeit auf der Frauenabtheilung der Charité in Behandlung und wurde hier am 5. Juni einer Operation unterzogen, welche, wie es schien, keinerlei nachtheilige Folgen nach sich zog. Da traten plötzlich am 15. Juni Erscheinungen der sonderbarsten Art auf. Zunächst fiel den anderen Patientinnen der eigenthümlich verzogene Gesichtsausdruck der L. auf. Bald darauf stellten sich bei derselben heftige Schluckbeschwerden ein; die beiden Kieferreihen näherten sich immer mehr und mehr und preßten sich schließlich so fest aufeinander, daß ein Oeffnen des Mundes zur Unmöglichkeit wurde. Sodann wurde das Genick steif und hart, und allmählig breitete sich die Starre auch auf die Muskulatur des Körpers, besonders die der Arme, aus. Das Merkwürdigste an dem ganzen Krankheitsbilde aber sind die von Zeit zu Zeit ruckweise auftretenden krampfartigen Zuckungen, welche den ganzen Körper der Kranken erschüttern und anspannen, so daß derselbe sich hart wie ein Brett anfühlt. Dabei verzerrt sich der Gesichtsausdruck der Patientin in einer wahrhaft abschreckenden Weise. Seit ihrer Verlegung auf

die innere Station haben die Erscheinungen an Intensität und Deutlichkeit noch zugenommen. Die Ursache dieser seltsamen Erkrankung ist — wie man jetzt weiß — in dem Eindringen besonderer Mikroorganismen zu suchen, und speziell dienen Wunden als Eingangspforten für dieselben; daher auch die Bezeichnung der Krankheit als Wundstarrkrampf. Doch ist in dem vorliegenden Fall nicht erwiesen, ob etwa die voraufgegangene Operation in irgend einer Weise das Eindringen der Krankheitskeime ermöglicht hat.

† **Ueber das Wüthen der Rinderpest im Wituland** wird dem „B. T." aus Lamu Folgendes geschrieben: Im Suaheli-Sultanat ist die Rinderpest ausgebrochen. Der deutsche Kolonist Herr Friedrich in Baltia büßte durch die Seuche seine sämmtlichen Rinder ein. Das Dorf Mansomarabu verlor in etwa vierzehn Tagen 2500 Stück Rindvieh und das Dorf Hidio Mkoma in der gleichen Zeit gegen 600 Stück. Alle Rinderkadaver wurden von den faulen, gleichgiltigen Suahelis in den Meeresarm geworfen, der an Friedrichs Besitzung vorüberführt. Dort lagen sie in den Mangrovebäumen und am Ufer zu Hunderten und verpesteten die Luft. Millionen von Fliegen ästen auf den Kadavern und haben endlich auch Friedrichs Rinder angesteckt. Er hatte dieselben durch strenge Absperrung am längsten gesund erhalten, als das Rindvieh in den umliegenden Orten längst eingegangen war. Wäre der Sultan von Witu mit geeigneten Maßregeln vorgegangen, so hätte er die Rinderpest auf einige Orte beschränken und großen Schaden abwehren können. Er hat nach dieser Richtung nicht das Geringste gethan! Die Seuche ist durch Rinder der Somali nach Lamu, von dort nach den Küstenplätzen und Witu verschleppt worden. In Witu haben die Somali kranke Rinder für 3 Pesas (etwa 8 Pf.) verkauft, welche in gesundem Zustande 10—15 Realen (32—48 M.) kosten. Schließlich sind auch die Rinder der Galla von der Krankheit befallen worden und krepirt. Angesehene Galla waren in Witu beim Sultan gewesen und hatten ihm gesagt: sie hätten früher ihre Rinderheerden an die Masai verloren, nun wären die angekauften und herangezüchteten Rinder alle krepirt und sie, die Galla, wieder so arm wie nach dem Kriege mit den Masai. Sie, die Galla, würden nun verhungern müssen; da wäre es denn doch besser, sie zögen in den Kampf gegen die Masai, holten sich ihre geraubten Rinder wieder — und gingen, wenn das nicht gelingen sollte, dann doch wenigstens schnell im Kampfe unter. Die Rinderseuche hat sich auch auf die Wiederkäuer der Wildniß, auf die Büffel und Antilopen erstreckt; sie werden häufig in der Wildniß verendet gefunden. Insgesammt sind im Suahelisultanat etwa 8000 Rinder im Gesammtwerthe von 400 000 Mark innerhalb 6 Wochen zu Grunde gegangen. In diesem Jahre ist außerordentlich viel Regen gefallen.

† **Ein neues Musik-Instrument** ist, wie österreichische Blätter verkünden, soeben erfunden worden. Herr Franz Kühmeyer in Preßburg, der bereits durch seine „elektrische Streichlyra" in Ungarn und Oesterreich Aufsehen erregt, hat das Modell eines Streichklaviers fertiggestellt. Aeußerlich hat das Instrument ganz die Größe und Gestalt eines Stutzflügels. Die Klaviatur ist genau dieselbe, wie bei einem gewöhnlichen Klavier, so daß jeder Klavierspieler das Instrument sofort spielen kann. Im Körper des Klaviers befinden sich zehn Streichinstrumente und zwar zwei Celli, zwei Violas und sechs Violinen. Zwischen den Saiten zirkuliren endlose Fidelbögen aus feinem Leder, welche durch das Pedal in steter Bewegung erhalten werden. Wird nun eine Taste berührt, so beginnt der Bogen die betreffende Saite zu streichen und streicht sie so lange, als der Finger auf der Taste ruht. So wie beim Klavier, erhält man auch hier, je nachdem der Finger die Taste leichter oder stärker berührt, einen schwächeren oder einen stärkeren Ton. Das Prinzip ist ähnlich wie bei der elektrischen Streichlyra, nur daß hier der Bogen nicht mit Hilfe eines geschlossenen elektrischen Stromes, sondern mittels einer sehr einfachen Vorrichtung durch das Berühren der Taste selbst an die Saite gedrückt wird. Die Klangwirkung des Streichklaviers ist eine überraschende. Insbesondere die Celli klingen voll und schön wie Orgelton. Das Merkwürdige an der Sache ist wohl, daß Kühmeyer, der Besitzer einer Gold- und Silberdrahtwaaren-Fabrik, nicht im Geringsten musikalisch ist und die von ihm konstruirten Instrumente selbst nicht spielen kann.

† **Irrfahrt eines Briefes.** In Kaiserslautern wurde im Februar 1881 von einer Familie dem nach Amerika ausgewanderten Sohne ein Brief mit 40 M. nachgesandt. Der Brief kam, nachdem der Sohn bereits wieder zurückgekehrt war, vor einigen Tagen, nach fast neunjähriger Irrfahrt wieder an den Absender zurück. Der Brief, welcher nach Ward, Wards-Island adressirt war, erhielt bei seiner Ankunft in Amerika eine Nummer und trägt außerdem noch acht Registernummern, ein Beweis, daß nach dem Adressaten fleißig geforscht worden ist, bis endlich der Brief Ende Dezember v. J. zur Rücksendung bestimmt wurde.

† **Auszeichnung.** Auf der diesjährigen Ausstellung in Köln wurden die bekannten Fabrikate der Firma Otto Brosig in Leipzig, Brosigs Mentholin und deutsche Mundpillen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 28. Juni bis einschließlich 4. Juli wurden angemeldet:

Aufgebote.

Produktenhändler Max Dudelheim mit Fanny Kalischer. Arbeiter Martin Schneider mit Thekla Rupczynska. Schuhmacher Faustin Chrustowicz mit Marie Wilhelm. Tischler Ludwig Kalkowski mit Marie Berent. Arbeiter Matthias Grzela mit Marie Chrusciak. Fleischer Felix Burdajewicz mit Wittwe Wanda Burdajewicz geb. Krisch. Tischlermeister Karl Graff mit Emilie Thelo. Arbeiter Franz Skrzypczak mit Marie Borak. Arbeiter Michael Nowaczyk mit Rosalie Kruszona. Maler Wladislaus Jarczewski mit der geschiedenen Frau Marie Kaiser geb. Kämmlein.

Eheschließungen.

Arbeiter Wladislaus Paprzycki mit Agnes Deska. Schmied Wladislaus Fritsch mit Helene Sremska. Zigarrenmacher Marcell Szymanski mit Pelagia Sobolewska. Schuhmacher Fanz Ratajczak mit Xavera Kordalasinska. Kürschner Hermann Unger mit Röschen Schallamach. Holzwächter Adolf Baltzer mit der Frau Wilhelmine Doerr geb. Reinhold. Schuhmacher Stanislaus Konwerski mit Marie Hadryan. Schlosser Johann Janiszewski mit Helene Trawczynska. Wirth Andreas Kosmowski mit Antonie Bagnowska. Zigarrenmacher Maximilian Orlowski mit Anna Korach. Schneider Stanislaus Skrzypczak mit Bronislawa Wesolowska. Stellmacher Martin Majchrzak mit Auguste Schulz.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Adalbert Kubacki, unverehel. S., F., Kaufmann Gustav Weidemann, Tischler Alexander Gabler, Schneider Ferdinand Magnus, Schuhmacher Johann Nowakowski, Arbeiter Martin Nowicki, Bilderhändler Stefan Antkowiak, Schneider Vincent Skudlarski, Gefangen-Aufseher Bernhard Hartmann, Restaurateur Matthias Matuszewski, Schuhmacher Valentin Pilakowski, Schuhmacher Eduard Sobierajski, Schuhmacher Nikolaus Jelinski, Konditor Kasimir Jankowski, Zuschneider Jakob Antkowiak, Provinzial-Steuersekretär Konrad Walter, Schneider Leopold Kulinski, Pferdebahn-Kondukteur Heinrich Bieberstein, Fleischer Michael Wrotkowski.

Eine Tochter: Unverehel. A., K., Maurer Julius Michaelis, Arbeiter Kasimir Lukaszyk, Sattler Stanislaus Wojtecki, Brauereibesitzer Josef Hugger, Zigarrenmacher Hermann Siegmann, Bankier Louis Kuttner, Schlosser August Schwarzer, Schuhmacher Martin Tomczak, Maurer Karl Hoffmann, Arbeiter Martin Mackowiak, Feldwebel Emil Albrecht, Weichensteller Paul Schwalbe, Schuhmacher Hermann Moritz, Mil.-Intendant.-Sekretär Hermann Steller. Zigarrenarbeiter Karl Schmidt, Hilfsbremser Johann Jungnickel.

Sterbefälle.

Wladislaus Jasinski 6 W. Frau Selma Goldstücker 29 J. Gertrud Wiesner 4 M. Wladislawa Nowak 1 J. Marie Kazmierczak 6 M. Arbeiter Franz Popiolek 65 J. Stellmachermstr. Gustav Lehmann 36 J. Anastasia Alankiewicz 8 J. Eleonore Maciejewska 1 W. Unverehel. Pauline Jarkowska 60 J. Wladislawa Pachulska 1 J. Marie Krzyzagorska 5 J. Paul Jordan 9 T. Elfriede Flechsel 4 M. Theobald Zbąski 11 M. Stanislawa Teske 9 M. Herbert Carqueville 4 M. Hertha Stüwe 10 T. Handlungsgehilfe Vincent Kurowski 20 J. Stanislaus Matuszewski 1 T. Paul Baschinski 2 M. Johann Lewandowski 8 M. Sigismund Nowakowski 5 M. Fleischermeister Kasper Karaskiewicz 64 J. Sylvester Jasicki 6 M. Regierungs-Sekretär Albert Pricelius 58 J. Petronella Dolata 2 W. Viktor Dega 4 J. Erich Foerster 16 T. Wittwe Louise Speichert 72 J. Elsa Zipser 4 J. Sattler Josef Stufczynski 62 J. Gutsbesitzer Stanislaus v. Karsznicki 59 J. Frau Marie Maslowska 64 J. Sophie Sachs 7 J. Barbara Kozlicka 7 M. Peter Nowicki 5 T. Josef Kazmierczak 4 M. Edmund Sporakowski 8 M. Paul Schütze 4 J. Wladislaus Pietrucha 4 J. Arbeiter Valentin Pawlowski 49 J. Maurer Theodor Töpfer 38 J. Kasimir Krzyzaniak 2 J.

"SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM."

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

Die Füllungen betrugen

11,894,000 in 1887,
12,720,000 „ 1888,
und
15,822,000 „ 1889,

Flaschen und Krüge.



direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand, in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige, schwarzweiße und weiße Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze und farbige Sammete ꝛc. zu billigsten Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts, betr. die Ausschließung der Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 2. Juli 1890 Nachstehendes eingetragen worden:

Spalte 1: Laufende Nr. 30.

Spalte 2: Bezeichnung des Ehemannes. Der Kaufmann **Paul Dütschke** in **Ostrowo.**

Spalte 3: Bezeichnung des Rechtsverhältnisses. Die Frau Kaufmann **Marie Dütschke,** geb. **Coelle,** in **Ostrowo** hat durch Vertrag vom 10. Januar 1888 für ihre Ehe mit dem früheren Gutsbesitzer **Paul Dütschke** die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. Juli 1890 am 2. Juli 1890. (Akten über das Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft II., Gen. II., Nr. 5, Bd. II., S. 49.)

Ostrowo, den 2. Juli 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die gemeinschuldnerischen Eheleute Oberamtmann **Carl Warnecke** und Ehefrau **Hedwig,** geb. **Seer,** auf **Oschütz** haben nach Abhaltung des allgemeinen Prüfungstermins einen Vergleich vorgeschlagen. Zur Abstimmung über diesen Vergleichsvorschlag ist ein Termin auf 10417

den 28. Juli 1890,

Vormittags 10 Uhr,

im Königlichen Amtsgericht hierselbst anberaumt.

Wongrowitz, den 30. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Mein Gut 736 Mg.,

Weizenboden I. und II. Kl. incl. 80 Mg. Wiesen, Provinz Posen, nahe Bahn u. Stadt, mit guten Gebäuden und Inventar resp. Ernte, ist umständehalber sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Off.: Czeszewo bei Wapno postl. unter Nr. 100. 10267

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 7483

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.



Gollmitz i. d. Uckermark.

Post- und Telegraphen-Station.

Meistbietender Verkauf von ca. 90 sprungfähigen

Rambouillet-
Vollblut-Böcken

am Donnerstag, d. 14. August, Nachmittags 1½ Uhr.

Am Auktionstage stehen Wagen auf dem Prenzlauer Bahnhofe zur Abholung bereit.

G. Mehl.



Suche zum 1. Okt. d. J. oder auch früher ein gut gehendes

Gasthaus

oder **Restauration** in einer Stadt oder auf dem Lande zu übernehmen. Offert. unt. **F. S. 100** dieser Zeitung erbeten.

Mieths-Gesuche.

Eine verschließbare **Remise** in der Nähe der kaiserlichen Reichspost zu miethen gesucht. Offerten unter Chiff. N. X. in der Exp. d. Pos. Ztg. 10354

Freundl. Mittelwohnungen

von 200—450 Mark per Oktober d. J. zu vermiethen. 10332

A. Goritz, Kl. Gerberstr. 4.

Schuhmacherstr. 6

Parterre, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, per 1. Oktober für 600 Mark zu vermiethen. 10459

Schuhmacherstr. 6

III. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Okt. f. 345 M. zu verm. Näh. daselbst und bei **Kuttner,** Friedrichstr. 31.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Entree ꝛc. per 1. Oktober zu vermiethen Markt 68, II. Et. (10311

Gr. Gerberstr. 18 f. Wohn. von 4 u. 5 Stub., Küche, Kloset u. Nebengel. v. 1. Okt. ab z. verm. Näh. beim Hausb.

Zum 10. oder 15. Juli d. J. wird ein fein möblirtes **Zimmer** mit Schlafkabinet gesucht. Meldungen an die Expedition dieser Zeitung unter R. 100 erbeten.

Gartenstr. 14 1 Wohnung, Hochpart., best. a. 3 Z., Küche, Keller, Holzstall und Nebengelaß per 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst. 10435

Wohnung, 3—4 Z. m. Zub., im II. od. III. Stck., Oberstadt, z. Preis v. 600—800 M. zum 1. Okt. gesucht. Off. u. L. S. 320 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Markt 94 sind Wohnungen à 3 und 4 Zimmer nebst Küche per Oktober cr. zu vermiethen. 10457

Jacob Wischk.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör wird vom 1. Oktober d. J. zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe werden unter Chiffre **P. S. 33** in der Expedition der Posener Zeitung entgegengenommen. 10433

Breslauerstr. 20

5 Zimmer, Küche, Korrid., Kloset u. Nebengel. II. Etage per Okt. miethsfrei. 10461

Wronkenstr. 25, II. Et., 3 Zimmer, Speisekammer, Entree, Küche ꝛc. mit Gas- und Wasserleitung per 1. Okt. zu verm. 10449 **Julius Hirsch.**

St. Martin 45

I. und II. Et. à 6 Zimmer vom 1. Oktober zu verm. 10451

E. einzelsteh. höherer Beamter sucht zum 1. Okt. eine **Wohn.** v. 4—5 Z. i. d. Oberstadt. Gefl. Off. sub B. K. 300 i. d. Exp. d. Z.

Wallischei 2 drei Stuben, Küche mit Wasserleitung per 1. Oktober zu verm. 10447

Stellen-Angebote.

Die Stelle des **Bauschreibers** bei der hiesigen Landes-Bauinspektion ist **sofort** anderweitig zu besetzen. Bewerber müssen eine gute Handschrift, ausreichende Kenntnisse im Büreauwesen, Sicherheit im Rechnen und einige Fertigkeit im Zeichnen besitzen. Gehalt 900 Mark pro Jahr. 10450

Meldungen sind unter Einsendung von Zeugnissen und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes an den Unterzeichneten zu richten.

Lissa i. P., d. 3. Juli 1890.

Der Landes-Bauinspektor.

John.

Per sofort oder später wird ein bei den **Dominien** gut eingeführter

routinirter Reisender

zum Verkauf von **Wagenfett, Maschinenöl ꝛc.** gesucht. Off. sub **A. B. 60** Exped. d. Bl.

Der für den Bau des hiesigen Schlachthauses engagirte 10422

Bauführer

hat zum 1. k. Mts. einen anderen Posten angenommen. Geeignete Bautechniker, welche geneigt sind, diese vakante Stellung zu übernehmen, ersuchen wir unter Beifügung ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer Honoraransprüche sich schleunigst bei uns zu melden.

Lissa, den 1. Juli 1890.

Der Magistrat.

Die Stelle eines 10421

Polizei-Sergeanten

hierselbst, mit welcher zur Zeit ein Gehalt von 850 Mk., 45 Mk. Bekleidungszuschuß und ungefähr 50 M. Mahngebühren jährlich verbunden sind, soll schleunigst neu besetzt werden. Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden. Qualifizirte Zivilversorgungsberechtigte haben den Vorzug.

Lissa, den 1. Juli 1890.

Der Magistrat.

Für ein **großes Destillations-, Eisen-, Material-, Spiritus- u. Getreidegeschäft** in der Provinz wird zum **baldigen** Antritt **ein Lehrling,** mos. Glaubens, bei **freier Station** und Bekleidung gesucht.

Off. erb. sub **C. 104** an die Expedition dieser Zeitung.

Einen im Polizeifach gut eingearbeiteten 10441

Bureaugehilfen

sucht vom 1. August cr. der Distriktskommissar in **Luisenfelde,** Kr. Inowrazlaw.

Tüchtiger Verkäufer

findet Stellung 10312

S. Kantorowicz,

Leinen- u. Teppichlager, Wäsche-Fabrik.

Ein junger Mann

mit schöner Handschrift, bescheidenen Ansprüchen, zuverlässiger Arbeiter, wird zum sofortigen Antritt für ein größeres Bureau gesucht. Adressen G. E. an die Exp. d. Pos. Ztg. zu richten.

2 Tischlergesellen auf Bau-Arbeit können sofort eintreten bei **O. Richter,** Tischlermeister in Neutomischel. Reise wird halb vergütet.

Ein **Lehrling** von hier findet sofort Stellung. 10436

Joachim Bendix.

Ich suche zum **sofortigen Antritt event. zum 1. August** einen 10424

Volontär und Lehrling

für mein **Seidenband-, Weiß- und Damen-Konfektions-Geschäft.** Genügende Schulkenntnisse und polnische Sprache erforderlich.

M. Levy, Filehne.

Papier-Servietten

in neuen farbigen Mustern
und auch auf weißem Seidenpapier
mit Firma
werden billig und schnell gefertigt in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)